OÖ Landesausstellung 2010

Renaissance und Reformation

Schloss Parz

Arbeitsblätter
5.–8. Schulstufe

prenn_punkt buro fur kommunikation und gestaltung

dr. doris prenn
hauptstraße 12
a 4072 alkoven
| +43 (0) 72 74 / 74 44
office@prenn.net
www.prenn.net

INHALTSVERZEICHNIS

EINFÜHRUNG 3

OBERÖSTERREICHISCHE LANDESAUSSTELLUNG 2010 5

RENAISSANCE UND REFORMATION 5

SCHLOSS PARZ 5

RENAISSANCE 8

BILDENDE KUNST 8

Künstler 8

ARCHITEKTUR 9

Architekten 9

HUMANISMUS 9

Gelehrte 10

Literaten 10

REFORMATION 11

GEGENREFORMATION 11

ENTDECKUNGEN UND HANDEL 11

MODE 12

Halskrause und Beffchen 13

Schuhe 14

CHRONOLOGIE OBERÖSTERREICH 16

ARBEITSBLÄTTER 18

ZIEL DER ARBEITSBLÄTTER 18

STRUKTUR DER ARBEITSBLÄTTER 18

SCHLOSS PARZ – RENAISSANCEFRESKEN 19

ARBEITSBLATT SCHLOSS PARZ – RENAISSANCEFRESKEN 21

Parz-Memory 21

MENSCH – MACHT – MODE 22

ARBEITSBLATT MENSCH – MACHT – MODE 27

Wiederholungen sind schön 27

REFORMATOREN 29

KONFESSIONELLE UNTERSCHIEDE 30

ARBEITSBLATT EVANGELISCH – KATHOLISCH 31

Collage 31

WICHTIGE PÄPSTE DER RENAISSANCE UND GEGENREFORMATION **32**
ARBEITSBLATT REFORMATION UND GEGENREFORMATION 34
Zeitschnur 34
ENTDECKER UND ENTDECKUNGEN **35**
TIERE AUS DER NEUEN WELT **37**
FREMDE PFLANZEN – PFLANZEN IN DER FREMDE **39**
ARBEITSBLATT ENTDECKER UND ENTDECKUNGEN 44
Wer, Was, Wann und/oder Wo 44
PIETER BRUEGHEL DER ÄLTERE (1525/1530-1569) **46**
DIE NIEDERLÄNDISCHEN SPRICHWÖRTER (1559) 46
DIE SPRICHWÖRTER (1559) AUSSCHNITTE UND ZITATE **53**
ARBEITSBLATT DIE SPRICHWÖRTER 56
Sprichwörtliche Szenen 56

EINFÜHRUNG

Liebe Lehrer und Lehrerinnen!

Die Oberösterreichische Landesausstellung 2010 zeigt im Schloss Parz den Beginn der Neuzeit als eine Epoche im Aufbruch. Mit der Renaissance setzte die Entdeckung der Welt, die Durchsetzung der Wissenschaft sowie die Reformation und Gegenreformation ein.

Die vorliegenden Grundlagen sowie die Arbeitsblätter dienen zur Vor- und Nachbereitung des Ausstellungsbesuchs "Renaissance und Reformation" in Schloss Parz. Für die 1. bis 4. Schulstufe werden vielfältige Anregungen und Hinweise rund um die Renaissance, Kunst, Entdeckungen, Reformation und Gegenreformation geboten, die das Angebot in der Ausstellung aufgreifen, ergänzen und erweitern. Das Arbeitsmaterial kann je nach Schwerpunkt und Thema in verschiedenen Unterrichtsfächern eingesetzt werden.

Bei der Erstellung der Arbeitsblätter wurde besonders darauf geachtet, dass die SchülerInnen selbständig arbeiten können. Die SchülerInnen sollen Neugierde entwickeln und sich intensiv mit dem ausgewählten Themenschwerpunkt auseinandersetzen. Insbesondere sollen die Arbeitsblätter dazu dienen die SchülerInnen über die Ausstellung hinaus für Aspekte der Renaissance und der Reformation, die bis heute nachwirken, zu sensibilisieren.

Die hier vorliegenden didaktischen Unterlagen sollen Ihnen die Möglichkeiten geben, das Thema auf spannende, "be"-greifbare Weise mit Ihren SchülerInnen zu bearbeiten. Die Arbeitsblätter bieten Impulse, dienen als Arbeits- und Entwicklungsgrundlagen für den Unterricht. Sie sind keine starren Rezepte und bedürfen daher einer individuellen Anpassung an die jeweilige Klassenstruktur. Anpassungen an das Vorwissen der SchülerInnen, die Klassengröße, die zur Verfügung stehende Zeit oder die Lernziele sind nur einige Aspekte, die es bei der Adaption der Arbeitsblätter zu beachten gilt.

Wir wünschen Ihnen gutes Gelingen und Einstimmung auf den Ausstellungsbesuch.

OÖ Landesausstellung 2010

Renaissance und Reformation

Schloss Parz

OBERÖSTERREICHISCHE LANDESAUSSTELLUNG 2010

RENAISSANCE UND REFORMATION

Die Landesausstellung 2010 wird im Schloss Parz in Grieskirchen, einem der bedeutendsten Renaissancebauten, abgehalten. Im Mittelpunkt dieser Landesausstellung stehen Renaissance und Reformation.

Die Renaissance ist eine Epoche des Aufbruchs, in der das mittelalterliche Leben hinter sich gelassen und vor dem Hintergrund antiker Traditionen neu strukturiert wurde und durch Streben nach Erkenntnis durch Naturwissenschaften aber auch Theologie gekennzeichnet ist. Literatur, darstellende Kunst und Architektur wurden davon geprägt.

All dies läutete soziale Umbrüche ein – vor allem durch den Protestantismus – die auch Oberösterreich erfassten. Bauernkriege, Dreißigjähriger Krieg, Vertreibungen der protestantischen Mehrheit und Rekatholisierung der Restbevölkerung hinterließen bis heute tiefgreifende Veränderungen in Oberösterreich.

SCHLOSS PARZ

Schloss Parz bei Grieskirchen besteht aus zwei Schlössern. Das jüngere Renaissanceschloss ist das im 16. Jh. errichtete Landschloss Parz, dessen eigentlicher Name "Neu Tegernbach" lautete. Es war nach der Burg Tegernbach in der Ortschaft Pfleg in Schlüßlberg benannt. Der Name setzte sich aber nicht durch. Das ältere Schloss ist die Wasserburg, das nach zahlreichen Renovierungen und Umbauten heute wie eine Villa aus dem 19. Jh. wirkt.

Das Landschloss ist eine regelmäßige Dreiflügelanlage mit einem langem Mitteltrakt und einem dreigeschossigen Arkadenhof, der in Form einer cour d'honneur das vorgelagerte kleinere Wasserschloss in der Hauptachse aufnimmt. Das Wasserschloss ist der historische Kern und das Landschloss die Erweiterung, aber ab der Renaissance wurde das Landschloss der neue Mittelpunkt.

Nachdem Sigmund Ludwig von Pollheim 1514 Parz gekauft hatte, ließ er mit Bewilligung von Kaiser Maximilian I., die Feste Tegernbach abbrechen. Aus dem Abbruchmaterial wurde gegenüber der Wasserburg das Landschloss Parz erbaut. Es sollte auf Wunsch des Kaisers ursprünglich "Neu-Tegernbach" genannt werden, wie auch die Inschrift über dem Portal belegt.

Nach Abschluss der Bauarbeiten entstand im Auftrag des jüngeren Sigmund Polheimer an der 100 Meter langen Südfassade des Landschlosses ein äußerst provokanter Freskenzyklus zum Glaubensbekenntnis aus der Zeit um 1580. Die Fresken sind sowohl

künstlerisch als auch inhaltlich ein Hauptwerk der österreichischen und süddeutschen Renaissancekunst sowie der größte im Original erhaltener Zyklus von Außenfresken der Renaissance nördlich der Alpen. Die Fresken an der äußeren Südfront des Landschlosses Parz waren ca. 300 Jahre hinter einer Feinputzschicht verborgen. 1987 wurden sie bei der Sanierung des Gebäudes freigelegt.

Die Bilder zeigen die Weltansicht des humanistisch-protestantischen Landadeligen. Der Künstler verwendete dafür Szenen aus der Bibel, den Durchzug der Israeliten durch das rote Meer mit dem Untergang der Ägypter. Der Papst ist zwischen den ägyptischen Verfolgern zu sehen, die wie Türken gekleidet sind. Der Papst versinkt auf der Darstellung gemeinsam mit den Feinden in den Fluten des Meeres. Auf der Gegenseite sind die geretteten Israeliten und Figuren abgebildet, die in Kopftypus und Körperhaltung die Dürerzeit spiegeln. Der Stil spricht für einen einheimischen Künstler. Da der Papst als Feind gezeigt wird, sind im 17. Jh. im Zuge der Gegenreformation die Wandmalereien unter einer Putzschicht versteckt worden.

Moses-Szene: Feinde mit dem Papst

Dem selbstbewussten, gebildeten, in Glaubensfragen autonomen und im evangelischen Sinne als eigen- bzw. nur Gott verantwortlichem Auftreten des oberösterreichischen Landadels stand die erzwungene Konformität im Glauben des katholischen Absolutismus entgegen. Ein Weiterleben des Protestantismus war nur "unter der Oberfläche" möglich.

Mit dem Sieg der Gegenreformation war die Glanzzeit Parz' zu Ende. In den folgenden Jahrhunderten herrschten hier die Grafen von Weißenwolff. Seit 1985 gehören die Schlösser Parz der Familie Spiegelfeld. Im Schloss befinden sich heute Wohnungen, Büros und Veranstaltungsräumlichkeiten.

Renaissance

RENAISSANCE

Renaissance ist französisch und bedeutet Wiedergeburt. "Wiedergeburt" (ital. Rinascimento) wird erstmals 1550 von dem italienischen Künstler und Künstlerbiographen Giorgio Vasari (1511-1574) verwendet, um das Ende der mittelalterlichen Kunst und den Beginn einer neuen Ausdrucksform nach antiken Vorbildern zu bezeichnen. Der heute verwendete Begriff Renaissance wurde im 19. Jh. von Jacob Christoph Burckhardt (1818-1897) geprägt, um den Beginn der Neuzeit zwischen 15. und 16. Jh. (Kernzeitraum) zu benennen. Die Renaissance ist durch ein Wiederaufleben der Antike in Kunst, Wissenschaft und Gesellschaft gekennzeichnet. Das Mittelalter mit der Gotik ist die vorangehende Epoche. Barock ist die nachfolgende kunstgeschichtliche Strömung. In Europa setzt die Renaissance verschieden ein und verläuft regional sowohl zeitlich wie inhaltlich differenziert. Italien begannen Malerei, Bildhauerei und Architektur bereits im 14. Jh. zu blühen, während im Norden die Renaissance erst um oder nach 1500 einsetzte. Außerhalb Italiens vermischte sich der antike Stil mit nationalen Elementen.

BILDENDE KUNST

Altarbilder und Fresken religiösen Inhalts sind in der Überzahl. Religiöses wurde in irdischer Umgebung und oft in zeitgenössischem Zusammenhang dargestellt. Gemälde mit weltlichen oder mythologischen Themen und Porträts sind häufiger als Landschaften und Sittenbilder. Raumtiefe wird mit der Zentralperspektive, also eines Fluchtliniensystems, geometrisch konstruiert und mit Luft- und Farbperspektive ein dreidimensional wirkendes Bild geplant. Die Darstellungen wurden meist idealisiert, um dem perfekten Schönheitsideal zu entsprechen. Auch in der Kunst bilden Wissenschaft und Forschung (anatomische Studien) die Basis. Große Standbilder und Büsten orientieren sich an antiken Vorbildern.

Künstler

Leonardo da Vinci (1452–1519)
Hans Holbein d. Ä. (ca. 1465–1524)
Albrecht Dürer (1471–1528)
Lucas Cranach d. Ä. (1472–1553)
Michelangelo Buonarroti (1475–1564)
Tiziano Vecellio (1477/90–1576)
Raffael (1483–1520)
Hans Holbein d. J. (ca. 1497–1543)
Lucas Cranach d. J. (1515–1586)
Pieter Bruegel d. Ä. (ca. 1525–1569)
Maria Sibylla Merian (1647–1717)

ARCHITEKTUR

Ideale geometrische Formen – Quadrat und Kreis – sowie antike Bauelement sind kennzeichnend für Renaissancebauten. Daneben werden auch mittelalterliche Elemente variiert und "modernisiert". Der inhaltliche Aspekt der antikisierten Motive sollen ein hohes soziales Prestige und antike Ethik vermitteln.

Die Architektur in Oberösterreich kann in vier Entwicklungsstufen unterteilt werden.

Die erste Stufe vom Beginn des 16. Jahrhunderts bis zum Türkenkrieg von 1529. Der Baustil war noch der Gotik verhaftet und nahm einzelne Bauelemente im Stil der Renaissance.
Ein Beispiel aus der Zeit vor 1530 ist der im Oberösterreichischen Landesmuseum befindliche Lorcher Altar.

In der zweiten Phase nach 1530 erreichte die weltliche Architektur ihre Blütezeit.
Das bedeutendste Hauptwerk ist das Linzer Landhaus. Es entstand in den Jahren 1564/68. Zwischen 1568 und 1574 wurde der Arkadenhof errichtet.

Die dritte Phase, die bis um 1600 reichte, ist die Renaissance in Reinkultur
Zu den Schlössern, die in dieser Zeit entstanden oder umgebaut wurden, zählen das Linzer Schloss, das Kaiser Rudolf II. 1599 erbauen ließ, sowie die Schlösser Ebelsberg, Weinberg, Eggendorf, Starhemberg, Haag am Hausruck und Engelhof und Engelsegg in Steyr.

Die architektonisch fruchtbarste Zeit war die vierte Phase nach 1600.
Die schönsten Renaissance-Schlösser in dieser Zeit sind Hartheim, Aistersheim und Riedegg. Zu den Stadthäusern gehören Nordico Linz, Freihaus Starhemberg in Linz und Stiftshaus St. Florian.

Architekten

Donato Bramante (1444–1514)
Michelangelo Buonarroti (1475–1564)
Christoph Gumpp d. J. (1600–1672)
Elias Holl (1573–1646)
Andrea di Pietro della Gondola "Palladio"(1508–1580)

HUMANISMUS

Der Ursprung des Humanismus war Italien. Der Humanismus war eine Bildungs- und Wissenschaftsreform. Prägendes Merkmal war das Bewusstsein, einer neuen Epoche anzugehören, und das Bedürfnis, sich von der Vergangenheit der vorhergehenden Jahrhunderte abzugrenzen.

"Humanist" wird gegen Ende des 15. Jh. als Berufsbezeichnung für universitäre Lehrbeauftragte wie Jurist oder Kanonist verwendet. Erst im frühen 16. Jh. wurde es auch für

außeruniversitäre Forscher verwendet. Erwartet wurde von einem Humanisten Ausdrucksfähigkeit auf höchstem Niveau. Basis dazu bildeten Latein, Rhetorik, antiker Geschichte, Literatur und Moralphilosophie (Ethik, Logik, Ästhetik) sowie ggf. Altgriechisch. Die Rückkehr zu den Quellen "ad fontes" war der Beginn der modernen philologisch-historischer Wissenschaft. Die klassische Altertumswissenschaft wurde begründet. Zahlreiche Antike Schriften wurden entdeckt und veröffentlicht. Eine Folge war die Anhebung des Bildungsniveaus und einer stadtbürgerlichen Bildungsschicht.

Das Verhältnis der Humanisten zur Religion war analytisch-intellektuell und daher für die Kirchenvertreter unerwünscht. Nicht umsonst sind tragende Größen des Protestantismus führende Humanisten ihrer Zeit gewesen. Die Reformation wünschte eine Rückkehr zum Ursprünglichen und Authentischen an. Die Idee einer Bildung, die die Kenntnis der alten Sprachen in den Mittelpunkt stellte, wurde auf evangelischer Seite von dem Humanisten Philipp Melanchthon (1497-1560) formuliert und verwirklicht. Der "Lehrmeister Deutschlands" war Organisator des evangelischen Schul- und Hochschulwesens. Ein ähnliches Bildungskonzept vertrat der Schweizer Reformator Ulrich Zwingli (1484-1531). Das kirchliche Schulwesen wurde durch ein kommunales in den evangelischen Gebieten ersetzt.

Zu den zahlreichen naturwissenschaftlichen Entdeckungen gehören viele aus dem astronomischen Bereich. Die Himmelsbeobachtungen rütteln an den Grundfesten der religiösen Weltanschauung. Es bedeutet zuletzt – obwohl Galileo zunächst widerrufen muss, um dem Tod durch die Inquisition zu entgehen – das Ende des geozentrischen (Sonne dreht sich um Erde) zu Gunsten des heliozentrischen (Erde und Planeten drehen sich um Sonne) Weltbildes.

Gelehrte

Nikolaus Kopernikus (1473–1543).
Adam Ries (1492/93–1559)
Philipp Melanchthon (1497–1560)
Galileo Galilei (1564–1642)
Friedrich Johannes Kepler (1571–1630)
Otto von Guericke (1602–1686)
Anna Maria van Schurman (1607–1678)
Isaac Newton (1642/43–1727)
Gottfried Wilhelm Leibniz (1646–1716)
Maria Sibylla Merian (1647–1717)

Literaten

Dante Alighieri (1265–1321)
Francesco Petrarca (1304–1374)
Giovanni Boccaccio (1313–1375)
Ludovico Ariosto (1474–1533)
Margarete von Angoulême (1492–1549)
François Rabelais (1494–1553)
Erasmus von Rotterdam (ca. 1466–1536)
Miguel de Cervantes Saavedra (1547–1616)
Christoph von Schallenberg (1561-1597)
William Shakespeare (1564–1616)
Hans Jakob Christoffel von Grimmelshausen (um 1622–1676)

Reformation

Reformation kommt aus dem lateinischen und bedeutet Wiederherstellung bzw. Erneuerung. Die kirchliche Reformation wird in Deutschland von Martin Luther 1517 durch Anschlag der 95 Thesen an der Schlosskirche Wittenberg, in der Schweiz von Johannes Calvin und Ulrich Zwingli ausgelöst.

Durch den Westfälischen Frieden 1648, der den Dreißigjährigen Krieg beendet, hat sich die Reformation konsolidiert. Seither teilt sich das Christentum in verschiedene Konfessionen (Bekenntnisse: katholisch, lutherisch, reformiert).

Gegenreformation

1776 führte der Göttinger Jurist Johann Stephan Pütter (1725-1807) den Begriff "Gegenreformation" als Bezeichnung für die "gewaltsame Rückführung von Protestanten zur katholischen Religionsausübung" ein. Die Gegenreformation ist die Reaktion der katholischen Kirche auf die von Martin Luther in Wittenberg ausgehende Reformation. Dazu gehörten theologischer Disput, politische Aktion, mehr oder minder gewaltsame Rekatholisierung evangelischer Gebiete, Hexenverfolgung und Dreißigjähriger Krieg.

Das Konzil von Trient (zwischen 1545 und 1563) läutet die Gegenreformation ein. Der von Ignatius von Loyola (1491-1556) 1534 gegründete Jesuitenorden ist führender Orden der Gegenreformation. Das Jesuitentheater war ein Teil des Konzepts durch lehrreiche Stücke zu bekehren. Die Jesuiten übernehmen in rekatholisierten Gebieten das Bildungssystem.

In den habsburgischen Erblanden, die bis auf Tirol überwiegend protestantisch waren, begann 1576 die Gegenreformation mit Kaiser Rudolf II (1552-1612). Die in der böhmischen Konföderation zusammengeschlossenen protestantischen Stände rebellierten dagegen. Dies endete mit dem Prager Fenstersturz (1618), der den Dreißigjährigen Krieg auslöste. Die böhmische Konföderation wurde 1620 in der Schlacht am Weißen Berg bei Prag von Ferdinand II (1578-1637) geschlagen. Der protestantische Adel sowie die Geistlichkeit Böhmens und Österreichs wurden des Landes verwiesen oder zum Konfessionswechsel gezwungen.

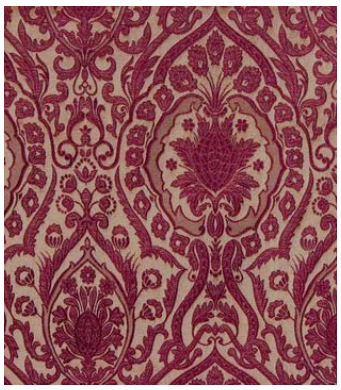
Entdeckungen und Handel

Die Renaissance ist das Zeitalter der Entdeckungen. Christoph Kolumbus entdeckte 1492 Amerika. Seefahrer fanden neue Passagen durch die weiten der Ozeane und begannen die neuen Welten zu erkunden. Die Reisezeiten waren lang, beschwerlich und gefährlich. Krankheiten wie Skorbut (Vitaminmangel), Wassersucht (Eiweißmangel) und allgemeine körperliche Erschöpfung und der stete Wassermangel forderten viele Tote. Schiffbrüche durch Stürme und Materialverschleiß forderten weitere Tribute. Die Versorgung mit Wasser

und Proviant war nicht überall möglich. Dazu kamen systematische Piraterie im offiziellen Auftrag durch Regierungen und Handelgesellschaften – allen voran Portugiesen, Niederländer, Spanier, und Engländer. Schiffe, die reich beladen mit südamerikanischen Schätzen auf der Heimreise waren, waren begehrte Prisen.

Von den Gewürzinseln (Molukken) kontrollierten ab 1512 die Portugiesen den gewinnträchtigen Gewürzhandel, ab 1663 übernahmen die Niederländer. Die Magellanstraße wurde 1520 von Fernando Magellan entdeckt. Sie verbindet den Atlantischen- und dem Pazifischen Ozean. Der Westweg zu den Gewürzinseln und beschleunigt die Besiedlung der südamerikanischen Westküste. Die Seewege wurden kontrolliert und Monopole verteidigt. Allein wegen des Muskatnusshandels – das Gold Ostindiens – herrschte Krieg zwischen Engländern, Spaniern, Portugiesen und Niederländern. 1667 einigten sich die England und Niederlande auf Schadensausgleich. Die Holländer behielten die winzige Muskatinsel Run (Ostindisches Archipel), die Engländer behielten die von den Niederländern übernommene Insel Manhattan, die sie in New York umbenannten.

MODE



Granatapfel und Ananas

Die Italienische Frührenaissance beginnt bereits Ende des 14. Jh. zu einer Zeit als dort das Stoffmonopol lag. Durch Handel mit dem Orient kamen exquisite Stoffe und Seide nach Europa. Adlige und reiche Kaufleute trugen Gold- und Silberbrokat, Samt und Seide, Stickereien, Spitzen und Pelze. Stoffe mir eingewebten Mustern, darunter Granatapfel-, Ananas- und diverse Blumenvasenmuster, waren begehrt. Das ständische Farbdiktat des Mittelalters wurde nahezu aufgehoben, dennoch orientierte sich jeder an den Reichen und Mächtigen jener Zeit.

In Anlehnung an die burgundische Mode trugen Männer Strümpfe bzw. Strumpfhosen, darüber ein geschnürtes Wams und einen weiten Umhang, die sogenannte "Zimarra" und Hüte. Knebelbärte und gekräuselte Haare wurden mit Eiklar gestärkt. Die Frauenmode wurde durch tief ausgeschnittene Dekolletés freizügiger, Schleppen und Ärmel kürzer. Brusttücher halten warm und quellen attraktiv aus dem Mieder hervor. Die weichen Tücher hielten zudem kratzige Wollstoffe von der Haut fern zu halten und dienen als formender "Büstenhalter". Hauben wurden abgelegt, Haare kunstvoll frisiert, gebleicht oder eine hohe Stirn gezupft. Schminken wurde in der Renaissance selbstverständlich.

In Mittel- und Nordeuropa beginnt die Renaissance mit der Zeit Dürers, gegen 1500. Besonders typisch für diese Zeit ist die "Landsknechtmode". Dieser aufgeschlitzte

Kleidungsstil, die das kostbare Unterzeug hervorquellen ließ, wurde von allen Bevölkerungsschichten in fast ganz Europa aufgenommen.

Um 1500-1550 hatte die italienische Hochrenaissance eine andere Mode. Männer trugen lange Oberkleider über Strumpfhosen oder Hosen zu Strümpfen und Hüte, vor allem Barette. Bärte kamen ebenfalls in Mode. Italien verliert das Monopol des Orienthandels im 16. Jh. Der Macht- und Geldverlust spiegelt sich im Niedergang der üppigen Kleiderpracht.

Spanien war in dieser Zeit durch die geraubten Schätze der Kolonien zur Weltmacht und zum Zentrum des Katholizismus aufgestiegen. Hier trug man fast ausschließlich Schwarz – allerdings auch die bevorzugte Farbe der Humanisten und Protestanten – und gesteifte Halskrausen. Männer- wie Frauenmode war steif, ausgestopft und hochgeschlossen. Die Strumpfhosen der Männer waren hauteng, die gepolsterte Schamkapsel ragte zwischen ballonförmig ausgestopften, kurzen Hosenbeinen hervor. Das Wams hatte glatte Ärmel mit Schulterwülsten und -klappen, war oft mit Fischbein versteift und war den hauteng auf den Leib geschneidert. Frauen trugen Korsetts und einen kegelförmigen Reifrock (Verdugado). Die spanische Mode – vor allem für zeremonielle Anlässe – beeinflusste den europäischen Adel bis ins 17. Jh. In Frankreich und England entwickelten sich Sonderformen mit tiefem Ausschnitt und dem französischen "Vertugadin", einem waagerecht von der Taille abstehenden Reifrock, über dem der Rock glatt herabhing.

Etwa seit 1480 begann man, das Leibchen vom Rock zu trennen, das Kleid in 2 Teile zu zerlegen und beide Stücke in Stoff und Farbe gelegentlich zu unterscheiden. Viele Bekleidungsteile – insbesondere der Damen – waren dadurch wie variable Grundgarderobe tragbar. Kragen, Mieder, Ärmel, Armstulpen, Spitzen, Bänder und Röcke konnten beliebig variiert werden, da sie nicht fest aneinander genäht waren, sondern flexibel angeschnürt oder angeknöpft.

Halskrause und Beffchen

Kragenformen wie Halskrausen, Mühlsteinkragen, Maria-Stuart-Kragen oder Richelieu-Kragen sind nicht nur modische Zeitzeichen. Einige davon haben sich genauso wie manche Farben als Standeskleidung eingebürgert.

Johannes Kepler
1610, Krems
Benediktinerkloster

Ein festes Bekleidungsutensil des spanischen Stils war bei Männern und Frauen die Halskrause. Sie war aus weißem, gestärktem Leinen, das mit einer Brennschere röhrenförmig (Pfeifenkragen) in Form gebracht wurde und sehr ausladend (Mühlsteinkragen) sein konnte.

Ab 1680 gehörte eine Halsbinde mit zwei auf die Brust herunterhängenden, nur wenige Zentimeter breiten Leinenstreifen zur bürgerlichen Tracht der Männer. Bei den evangelischen Pfarrern und

Beffchen

im jüdischen Ornat des Kantors und Rabbiner hat sich das Beffchen (lat. biffa Halsbinde) aus dem 17. Jh. als rudimentärer Kragen bis heute gehalten. Ein Beffchen besteht aus zwei Streifen weißen Stoffes, die je nach Konfession des Pfarrers auseinandergehen oder zusammengenäht sind: Während bei Pfarrern lutherischer Konfession die Streifen etwa im Winkel von 30° auseinandergehen, sind sie bei Reformierten fest miteinander verbunden. Neben diesen beiden gibt es eine dritte Form, bei der die Streifen in der oberen Hälfte fest miteinander verbunden sind, in der unteren jedoch nicht.

Diese Form tragen Geistliche der evangelischen unierten Kirchen, die sich sowohl dem lutherischen als auch dem reformierten Bekenntnis verbunden fühlen. Ursprünglich war das Beffchen zum Schutz des Talars vor dem Bart des Geistlichen gedacht. Halskrausen oder "Mühlsteinkragen" zum Talar werden zum Teil noch von lutherischen PastorInnen in norddeutschen Städten wie und im süddeutschen Augsburg sowie in Dänemark und Grönland getragen.

Schuhe

Im ersten Viertel des 15. Jhs. hatte der Schnabelschuh bis um 1490/95 seine Blütezeit. Die Trippen (hölzerne Unterschuhe) schützten den Schnabelschuh vor Straßenschmutz und Wasserlachen.

Arnolfini-Hochzeit, Detail "Trippen"
(Jan van Eyck 1434, National Gallery London)

Aufständische Bauern mit Bundschuhfahne umzingeln einen Ritter
(sog. Petrarca-Meister, Holzschnitt aus dem Trostspiegel 1539)

Kuhmaulschuh

Der Bundschuh, die Fußbekleidung der Armen und Bauern, war das Symbol für den Bauernaufstand. Der halbhohe Stiefel, reichte über den Knöchel und umfasste die Hose. Die Schuhschnürung wurde mit langen Lederriemen ausgeführt und war teilweise mit Metallschnallen versehen. Die Herstellung erfolgte aus schlechtem (billigem) Leder mit einer Wendenaht, d.h. nach dem Nähen wurde der Schuh umgestülpt.

Um 1480 wurde der breite Renaissance-Schuh, der Kuhmaulschuh, modern, denn Karl VIII von Frankreich konnte die schmalen Schnabelschuhe nicht tragen. Sie haben breite Sohlen, sind an der Seite und hinten kaum einen Fingerbreit hoch und haben auf der Vorderseite einen mehrmals geschlitzten und unterpufften Sack. Der Entenschnabel (um 1480-1505) hatte eine kurze, abgesetzte Spitze. Ab der 1. Hälfte des 16. Jhs. wird der Kuhmaulschuh bei beiden Geschlechtern getragen.

Auf der Straße trug man hölzerne Schuhe (Chopine) – ähnlich der mittelalterlichen Trippen –, die das Material schützten und das Gewand vom Straßenschmutz abhoben. Die hölzernen Überschuhe wurden in Spanien, Frankreich und Italien getragen. In Venedig entwickelten sie sich zu Extremformen.

Chopine 16.Jh.

Chopine Venedig

Absatzschuh 17.Jh. mit Silberspitze

Ab 1600 gibt es erstmals Schuhe mit Absätzen. Im 17. Jh. war der Absatzschuh die Mode der oberen Stände. Der Schuh wurde mit Bändern, Laschen und Schnallen geschlossen.

Schuhe waren keine Selbstverständlichkeit. Arme Schichten und vor allem Kinder mussten die meiste Zeit ohne Schuhe auskommen. Hölzerne Überschuhe haben sich bis heute in der Tracht Hollands als "Klompjes" gehalten. An Holzschuhen konnten auch Lederstulpen angenäht werden.

CHRONOLOGIE OBERÖSTERREICH

1497	Bau der ersten Donaubrücke zwischen Linz und Urfahr
1506	Erwerb des Mondsee- und St. Wolfganglandes sowie der Herrschaften Neuburg am Inn und Rannariedl durch Kaiser Maximilian I. im Bayerischen Erbfolgekrieg
12.1.1519	Tod Kaiser Maximilians I. in Wels
seit ca. 1520	Rasche Verbreitung des Protestantismus im Lande ob der Enns durch die mächtigsten Adelsgeschlechter (Jörger, Starhemberger)
27.5.1521	Hochzeit König Ferdinands I. mit Anna von Ungarn und Böhmen in Linz
1525	Erster Bauernaufstand im Land ob der Enns als Ausläufer des "Großen Bauernkrieges" im Reich.
1527	Der Pfarrvikar Leonhard Kaiser (Kaser) wird als Anhänger der Reformation in Schärding verbrannt.
1532	Türkische Streifscharen dringen bis in die Gegend von Steyr und Enns vor, der Markt Weyer wird geplündert.
1552	Verhandlungen König Ferdinands I. mit protestantischen Reichsfürsten über die Religionsfrage in Linz.
1564-1571	Erbauung des Landhauses in Linz durch die Landstände
1568, 1571	Kaiser Maximilian II. gewährt dem protestantischen Adel Religionsfreiheit
1582-1593	Erzherzog Matthias residiert im Linzer Schloss.
1595-1597	Zweiter Bauernaufstand gegen religiöse und soziale Unterdrückung
1601-1602	Aufstand der Protestanten im Salzkammergut
1612-1626	Johannes Kepler forscht und lehrt an der Landschaftsschule in Linz.
1618–1620	Aufstand der protestantischen Stände Oberösterreichs, die sich mit Böhmen verbünden, gegen die Habsburger; In der Schlacht am Weißen Berg bei Prag (8. November 1620) siegt Kaiser Ferdinand II. mit dem bayerischen Herzog Maximilian über die Rebellen.
1620-1628	Verpfändung des Landes ob der Enns an Kurfürst Maximilian von Bayern
seit 1624	Vertreibung der Protestanten durch landesfürstliche Religionsgesetze
15.5.1625	Frankenburger Würfelspiel, Blutgericht des bayerischen Statthalters Graf Herberstorff über aufständische Bauern
1626	Der große oberösterreichische Bauernkrieg erfasst das ganze Land. Nur durch den Einsatz einer regulären Armee kann der Aufstand niedergeschlagen werden.
1632	Bauernaufstand im Hausruckviertel unter Führung des Prädikanten Martin Greimbl
1636	Erneuter Aufstand im Machlandviertel unter dem „Propheten" Martin Eichinger (Laimbauer), der grausam niedergeschlagen wird.
1641-1648	In der letzten Phase des Dreißigjährigen Krieges werden im Norden des Landes Befestigungen gegen einen drohenden Einfall der Schweden angelegt.
1672	Gründung der Linzer Wollzeugfabrik
1701–1714	Spanischer Erbfolgekrieg; In dessen Verlauf fällt der Kurfürst Max Emmanuel von Bayern in Oberösterreich ein. Im Gegenzug besetzen die Österreicher zeitweise bayerische Gebiete im späteren Innviertel.
1704–1719	Jagdaufstand der Bauern gegen die übermäßige Wildhege (vor allem im Gebiet zwischen Enns und St. Valentin)
1734/35 und 1752-1756	Zwangsaussiedlungen (Transmigrationen) der Protestanten nach Siebenbürgen

Arbeitsblätter

ARBEITSBLÄTTER

ZIEL DER ARBEITSBLÄTTER

Die Arbeitsblätter bieten Impulse, dienen als Arbeits- und Entwicklungsgrundlagen für den Unterricht. Sie sind keine starren Rezepte und bedürfen daher einer individuellen Anpassung an die jeweilige Klassenstruktur. Anpassungen an das Vorwissen der SchülerInnen, die Klassengröße, die zur Verfügung stehende Zeit oder die Lernziele sind nur einige Aspekte, die es bei der Adaption der Arbeitsblätter zu beachten gilt.

STRUKTUR DER ARBEITSBLÄTTER

Die Arbeitsblätter sind durchgängig gleich strukturiert, um einen möglichst vergleichbaren Überblick zu bieten sowie Auswahl und Umsetzung zu erleichtern.

- Thema
- Warnhinweise
  Allergien, Werkzeuggebrauch
- Material
  Kopiervorlagen, Materialliste
- Einführung
  Lehrerinformation
- Umsetzung
  Anregungen, Tipps, Ideen und Vorschläge

SCHLOSS PARZ – RENAISSANCEFRESKEN

Detail	Apokalypse	Fortitudo	Hiobszene
Diana	Paulus-Szene	Fortuna	Prudentia
Bacchus	Offenbarung	Mitteltrakt	Justitia
Misericordia	Caritas	Humilitas	Salome
Johannes-Szene	Temperantia	Paulus-Szene	Winter

Frühling	Luna	Sol	Spes
Wasser	Feuer	Orion	Arion
Apollo	Jupiter	Saturn	Daniel-Szene
Moses-Szene	Moses-Szene	Venus	Südfassade

Parz-Memory

Warnung	Schneidegerät
Material	- Festeres Papier / leichter Karton - Kopiergerät - Schneidegerät - Laminiergerät
Kopiervorlage	Schloss Parz – Renaissancefresken
Einführung	Die Fresken von Schloss Parz zeigen biblische Szenen und Allegorien – u. a. auf Tugenden. Um die von der Antike inspirierte Bilderwelt aber durchaus zeitgenössische Gedankenwelt der Renaissance besser verstehen zu können, ist eine genaue Bildbetrachtung nötig. Die Details erschließen sich erst beim genaueren Hinsehen. Ziel ist es vor und nach dem Ausstellungsbesuch auf das Kommende aufmerksam zu machen, die Erinnerung wach zu halten und das Gesehene zu verarbeiten. Zugleich fördert das Finden der Bildpaare eine hohe Konzentration.
Umsetzung	Verwenden Sie die abgebildeten Fresken als Aufsichtsvorlagen und kopieren sie diese zweifach auf festeres Papier, um einen Spielsatz für max. 4 SpielerInnen zu erhalten. Die Anzahl der benötigten Spielsätze (á 4 SpielerInnen) richtet sich nach Klassenstärke. Schneiden Sie die Bilder und Texte entlang des Rasters auseinander und laminieren sie die einzelnen Kärtchen. Achten Sie darauf, dass die Rückseite unmarkiert und neutral bleibt. Gespielt wird in Gruppen. Reihum deckt je eine SchülerIn zwei der zuvor mit der Bild- und Textseite nach unten aufgelegten Karten auf. Wenn es das gleiche Bild oder den gleichen Text zeigt, dann darf das Kartenpaar behalten werden. Zeigen sie verschieden Bilder, werden sie wieder mit der Bildseite nach unten gedreht und der/die nächste darf zwei Kärtchen aufdecken.
Varianten	- Nur Bildkärtchen - Nur Textkärtchen - Bild- und Textkärtchen bilden getrennte Text- und Bildpaare - Bild- und Textkärtchen bilden gemeinsame Paare (wie Kopiervorlage)

MENSCH – MACHT – MODE

Es wurden für die Renaissance und Österreich wichtige Persönlichkeiten bzw. Werke, die im Besitz österreichischer Museen sind, ausgewählt.

Bild	Porträt/Künstler	Informationen
	Maximilian I. (1459-1519) (Bernhard Strigel 1. Viertel 16. Jh., KHM Wien)	Familie Maximilian I., Philipp der Schöne (Sohn), Maria von Burgund (Gattin †), Ferdinand I. (Enkel), Karl V. (Enkel), Ludwig II. (Schwiegerenkel) Schwarzes Seidengewebe hinter Maximilian mit Granatapfelmuster, Hauben, Hüte, Mäntel mit Pelzkragen ("Flohpelz"), weißes Unterzeug, geschlitzte Ärmel
	Erasmus von Rotterdam 1465-1536) (Hans Holbein d. J. 1523)	Kappe, Schwarze Oberbekleidung, Mantel mit Pelzbesatz. Im Hintergrund ist ein Stoff mit einem grünem Greifenmotiv auf dunklem Grund zu sehen
	Katharina von Bora (1499-1552) (Lucas Cranach d. Ä. 1526, Privatbesitz BRD)	Roter und schwarzer Brokatmieder und Haarband, weißes Hemd, schwarzer Oberteil, Rock und Haarnetz
	Junge Dame aus London (Hans Holbein d. J. nach 1528, Privat BRD)	Weißes Hemd, braun/beiges Damastmieder mit silbernen Ornamenten und rotem Besatz, Rock aus braunem Samt. pelzbesetzter Umhang, weiße Haarhaube, seidenes, transparentes Tuch und schwarzer Schleier.

	Kaiser Karl V. mit Ulmer Dogge (1500-1558) (Tizian1532/33, Prado)	Brokatstoffe, Barett, Feder, Gepolsterte Schamkapsel
	Katharina von Medici Königin von Frankreich (1519-1589) (François Clouet, 1550/55, Victoria & Albert Museum)	Verantwortliche der Bartholomäusnacht. Nach drei Hugenottenkriegen (1562–1563, 1567–1568, 1568–1570) sollte die Heirat von Katharinas Tochter Margarete mit Heinrich von Navarra eine Versöhnung bringen. Aus der Hochzeit wurde ein Massaker an den Hugenotten und der Vierte Hugenottenkrieg 1572–1573 folgte. Gestärkte Halskrause, aus Schlitzen gezupftes Unterzeug, reiche Raffungen und Stickereien, schwarz, Haube und Schleier. Bildvergleich: Elisabeth von Österreich (Schwiegertochter)
 	Die Gesandten (Hans Holbein d. J. 1533, National Gallery, London) Abbildungsdetail unterer Rand, Bildmitte: verzerrter Schädel	Jean de Dinteville (links), 1533 französischer Gesandter in London. Georges de Selves (rechts), seit seinem 17. Lebensjahr Bischof von Lavaur. Keine politische sondern private Darstellung von Freunden mit Neigung zu Bildung und Wissenschaft. Samt, Seide, Brokat, italienische, französische und spanische Elemente. Im Hintergrund grüner Seidendamast mit Granatapfelmotiv und Teppich.
	Jane Seymour Königin von England (1509-1537) (Hans Holbein d. J. 1536/37, KHM Wien)	Jane Seymour (1508–1537) war die dritte Ehefrau von König Heinrich VIII. Sie war Hofdame bei Anne Boleyn, der zweiten Ehefrau, der Mutter von Königin Elisabeth I. Jane Seymour starb an den Folgen der Geburt von Edward VI. Französischer Schnitt, Brokat, Seide, Spitzen

	Heinrich VIII. (1491–1547) König von England (Hans Holbein d. J. 1539/40, Galleria Nazionale d'Arte Antica, Rom)	Heinrich VIII. wurde am 3. November 1534 durch die Suprematsakte "höchstes Oberhaupt der Kirche von England auf Erden". Exkommunizierung und 1538 der Bann des Papstes waren die Folge. Alle Porträts dieses Fürsten zeigen ihn in überreicher Prachtkleidung, die im starken Kontrast zur spanischen Hofmode steht: Brokat, Samt, Seide, Pelze, Federn, Gold, Juwelen.
	Ferdinand I. (1503-1564) (Hans Bocksberger d. Ä. Mitte 16. Jahrhundert, KHM Wien)	Ferdinand wurde in Alcalá de Henares geboren und am spanischen Hof streng katholisch erzogen. Die Kleidung spiegelt die strenge spanische Tradition. Da sein Sohn Maximilian Sympathien für den Protestantismus zeigte, verheiratete sein Vater ihn mit seiner Nichte Maria, Tochter Karls V. 1552 schloss Ferdinand den Passauer Vertrag und 1555 den Augsburger Religionsfrieden.
	Familie von Kaiser Maximilian II. (1527-1576) (Guiseppe Arcimbolde nach Vorlage von 1553/54 um 1563, Schloss Ambras)	Maximilian II. mit Ehefrau Maria von Spanien (1528-1603) und den Kindern Anna (1549-1580), Rudolf (1552-1612) und Ernst (1553-1595) Elemente der spanischen Hofmode. Die Röcke von Maria und Anna sind steif, wenig die Figur betonend, schmal und grade geschnitten.
	Elisabeth Valois (1545–1568), Königin von Spanien (Sofonisba Anguissola um 1606, Prado)	Spanische Hofmode (hochgeschlossen, schwarz, Halskrause) mit französischen Elementen (rote Ärmel und Bandbesatz)
	Sofonisba Anguissola (1531/32–1625) spanische Hofmalerin (Selbstporträt 1554, KHM Wien)	Die Italienerin war die wichtigste und erfolgreichste weibliche Künstlerin der Renaissance. Sie war Hofdame von Elisabeth Valois und unterrichtet diese in Malerei. Bescheidenere Version der schwarzen spanischer Hofmode. Seide und zart gekrauster Kragen aus leichtem Stoff.

	Damenporträt (Lucas Cranach d. J. 1564, KHM Wien)	Prunkgewand (Hochzeit?) mit Goldketten, schwarzes Mieder, roter Rock, weißes Unterzeug, goldschwarzes Haarnetz, Haarband aus rotem Goldbrokat, Brokatstulpen
	Schlaraffenland (Pieter Brueghel d. Ä. 1567, Alte Pinakothek, München)	Bauern-, Bürger- und Adelskleidung
	Elisabeth von Österreich, (1554–1592) Königin von Frankreich (Karl IX.) (François Clouet 1571, Louvre)	Frankreich brauchte eine katholische Heirat, um gegen die Protestanten vorgehen zu können. Während der Bartholomäusnacht (24.8.1572) setzte sie sich für die Protestanten ein und erreicht ein Verbot, ausländische vor allem deutsche Protestanten, zu verfolgen. Gestärkte Halskrause, Goldbrokat, aus Schlitzen gezupftes Unterzeug, reiche Raffungen und Stickereien. Bildvergleich: Katharina von Medici (Schwiegermutter)
	Rudolf II. (IV.)(1552–1612) (Joseph Heintz d. Ä., 1592, KHM Wien)	Am spanischen Hof streng katholisch erzogen. Anfangs zeigte er gegenreformatorischen Elan. Ab 1600 soll er auf Religionsausübung verzichtet haben. Nachfolger war sei Bruder Matthias. Spanische Hofmode mit feiner Spitzenkrause
	Matthias (1557–1619) (Lucas van Valckenborch 1583, KHM Wien)	Während seiner Regierung fand der "Prager Fenstersturz" statt, der d den 30jährigen Krieg auslöste. Rüstzeug, Goldbrokat, Spitzen und halskrause

	Ferdinand II. (1578-1637) in schwarzem Harnisch (Georg Pachmann 1635, KHM Wien)	Er wurde von Jesuiten in Ingolstadt, die ihm zu blinden Gehorsam und im Hass gegen den Protestantismus erzogen. Er legte in Loreto Gelübde ab, den Katholizismus um jeden Preis wieder zur allein herrschenden Religion in seinen Ländern zu machen. In den innerösterreichischen Ländern wurden Gegenreformation und Rekatholisierung mit großer Härte durchgeführt. "Besser eine Wüste regieren als ein Land voller Ketzer."
	Ferdinand III. (1608-1657) (Frans Luycx 1637/1638, KHM Wien	Sog. Richelieu-Kragen mit Spitze oder Stickerei wurde nach Kardinal Richelieu benannt. Die billigere Lochstickerei wird mit Schlingstichen am Lochrand ausgeführt. Der Stoff wird anschließend entlang der Stichkante vorsichtig ausgeschnitten.
	Leopold I. (1640-1705) im Harnisch mit Feldherrnstab (Benjamin von Block 1672, KHM Wien)	Spitzenkragen, Umhang, Hosenbein sind als einzige Bekleidung zu sehen, die ansonsten von der Rüstung bedeckt ist. Zur Entstehungszeit des Bildes brach der Holländische Krieg aus.

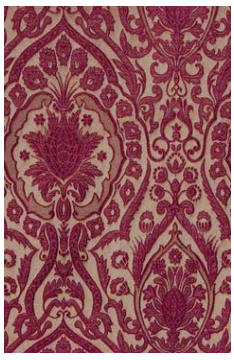
Wiederholungen sind schön

Warnung: Schneidegeräte

Material:
- Farbiges Tonpapier
- Großer Papierbogen
- Schere
- Stanleymesser
- Klebstoff
- Kopierer

Einführung: Die Stoffe der Renaissance spiegeln die weitreichenden Handelsbeziehungen dieser Zeit wieder. Die Muster wurden vor der Herstellung entworfen. Sie sind nach diesen Vorlagen aus wertvollen Materialien und in aufwändigen Webprozessen umgesetzt worden. Die Muster zeigen neben Blüten- und Rankenmotiven auch jene exotischen Importe – z. B. Ananas -, die in der Renaissance aus aller Welt an die Fürstenhöfe Europas gelangten. Beliebt waren unsymmetrische Streumuster, symmetrische Ornamente und Mischformen, die sich auch antiken Vorbildern (Akanthusblatt) orientierten. Leinenhemden u.v.m. wurden reich bestickt, ebenso wie Borten und Bänder, die nicht ausschließlich in Mustern gewebt wurden. Stickmustertücher werden ab der Renaissance angefertigt.

Blüten 1580-1630

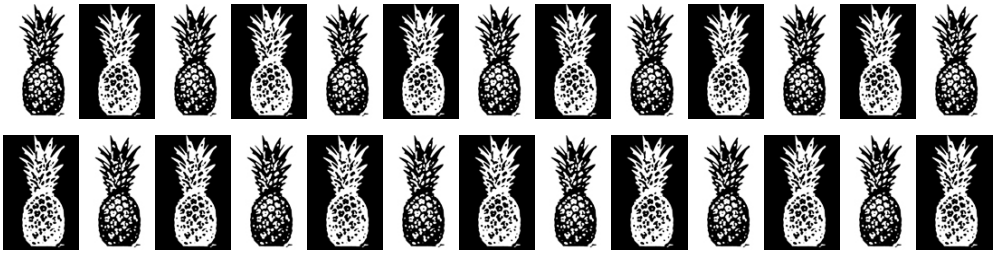

Ananas

Ananas

Granatapfel

Umsetzung

Aus weißem Papier wird ein Quadrat ausgeschnitten. Ebenso schneiden die SchülerInnen aus dem farbigen Tonpapier im gleichen Format ein Quadrat aus. Mit Hilfe eines Stanleymessers werden aus dem farbigen Papier einfache Figuren ausgeschnitten. Auf diese Weise entstehen Positive und Negative. Das ausgeschnittene Positiv wird auf ein gleichgroßes aber anders gefärbtes Quadrat in der gleichen Position wie am Negativ aufgeklebt. Positive und Negative nebeneinander gelegt, ergeben das Muster. Sie können auch mit dem Kopierer vervielfältigt werden. Sie können auf einem Kartonstreifen oder einer Kartonfläche nebeneinander aufgeklebt werden



REFORMATOREN

Jan Hus um 1370; †6.7.1415 Konstanz (Scheiterhaufen) Gilt als Vorläufer Martin Luthers, der seine Ideen und Ideale aufgriff. Wegbereiter der Gewissensfreiheit Vor seiner Hinrichtung soll Hus (tschechisch Gans) gesagt haben: "Heute bratet ihr eine Gans, aber aus der Asche wird ein Schwan entstehen". Später brachte man dies mit Luther in Zusammenhang und machte deshalb den Schwan zu dessen Symbol.	kein zeitgenössisches Porträt
Martin Luther *10.11.1483 Eisleben; †18.2.1546 Eisleben Der Augustiner orientierte sich an Jesus Christus als dem "fleischgewordenen Wort Gottes". Seine 95 Thesen, in denen er gegen Handel mit Ablassbriefen auftrat, wurden am 31. Oktober (Reformationstag) 1517 als Beifügung an einen Brief an den Erzbischof von Mainz und Magdeburg, Albrecht von Brandenburg das erste Mal in Umlauf gebracht. Katharina von Bora * 29.11499; † 20. 12 1552 Torgau Die Zisterzienserin war im April 1523 aus dem Kloster geflohen. Luther heiratete sie am 27. Juni 1525. Sie lebten im Augustinerkloster in Wittenberg, das Katharina bewirtschafte und in dem sie ein Hospiz betrieb. Beherbergung von Studenten brachten ebenfalls Einkünfte. Sie hatte mit Luther sechs Kinder. Sie starb an den Folgen eines Beckbruchs.	Lucas Cranach d.Ä. 1529 Lucas Cranach d.Ä. um 1526
Philipp Melanchthon (griechische Übersetzung seines Nachnamens "Schwartzerdt") *16.2.1497 Bretten; †19.4.1560 Wittenberg Das Verständnis des Abendmahls, also die Frage, ob Christus real oder symbolisch in Wein und Brot anwesend ist, offen. Vor allem wegen dieses Streitpunkts entwickelten sich später reformierte und lutherische Kirchen.	Lucas Cranach d.Ä. 1543
Ulrich Zwingli *1.1.1484 Wildhaus; †11.10.1531 Kappel am Albis Zwingli akzeptierte in der Kirche nur, was in der Bibel stand. Von daher sind die reformierten Kirchen, noch ausgeprägter als die lutherischen, Kirchen des Wortes: kein Kirchenschmuck außer Bibelsprüchen, sogar auf Musik im Gottesdienst wurde eine Zeit lang verzichtet.	Hans Asper um 1531
Johannes Calvin (Jean Cauvin) *10.7.1509 in Noyon/Picardie; †27.5.1564 Genf In wörtlicher Befolgung des 2. Buch Mose "Eine Hexe sollst du nicht am Leben lassen." (Ex 22,17 EU) befürwortete Calvin die Verfolgung und Hinrichtung von Hexen. Rief auf Hexen aufzuspüren und auszurotten. Begründer des Calvinismus.	um 1550

KONFESSIONELLE UNTERSCHIEDE

Reformation (Luthertum, Calvinismus)	Römisch-katholische Kirche
sola scriptura lat. "Allein durch die Schrift" Die Bibel ist die hinreichende Vermittlerin des Heils und benötigt keine Ergänzung durch kirchliche Traditionen	Konzil von Trient (1545–1563): Die göttliche Wahrheit ist nicht allein in der Schrift, sondern in der Verbindung von Schrift und Tradition zu finden.
sola fide lat. "Allein durch den Glauben" Grundvertrauen in die göttliche Gnade, aus der allein der Mensch selig wird. Die Anerkennung Gottes kann nicht durch Werke verdient werden, sondern allein durch die Glaubensbeziehung zu Gott, welche allein von Gott ausgeht.	Der Mensch wird durch die Gnade Gottes befähigt, an seinem Heil mitzuwirken und kann dadurch auch eine Vermehrung der Gnade sowie ewigen Lohn verdienen (Konzil von Trient, Dekret über die Rechtfertigung, Kanon 32). Dies ist nach reformatorischer Lehre ausgeschlossen
sola gratia lat. "Allein durch Gnade" Ein Mensch kann nicht durch sein Handeln Gnade Gottes erwarten. Richtet(e) sich gegen Ablasshandel den katholischen Kirche: Der Mensch kennt nicht Gottes "Bewertungskriterien" am Jüngsten Tag und kann daher keinen solchen Handel betreiben.	Geschäftsmäßiger Ablasshandel
Solus Christus lat. "Christus allein" allein Christus mit seinem Heilswerk bewirkt die Erlösung des sündigen Menschen	Heiligen- und Marienverehrung, Anteil des Menschen am Heilswerk. Gottes-Opfer Christi ist die Ursache allen Heils, jedoch so, dass die Mitwirkung von Menschen dadurch nicht ausgeschlossen, sondern ermöglicht und ermächtigt wird.
Gottesdienste und Messen in der jeweiligen Landessprache	Messe in Latein
Sakramente ▪ Taufe ▪ Abendmahl	Sakramente ▪ Taufe ▪ Bußsakrament ▪ Eucharistie ▪ Firmung ▪ Ehe ▪ Sakrament der Weihe (dreistufig: Diakon-, Priester- und Bischofsweihe) ▪ Krankensalbung
Kein Zölibat	Zölibat

ARBEITSBLATT EVANGELISCH – KATHOLISCH

Collage

Warnung	Schneidegeräte
Material	- Klebstoff - Schere - A3 Karton (lila und gelb) - Stifte - Marker
Kopiervorlagen	- Konfessionelle Unterschiede - Reformatoren - Wichtigste Päpste der Renaissance und Gegenreformation
Einführung	Die konfessionellen Unterschiede zeichnen sich durch Zugang im theologischen, inhaltlichen Verständnis als auch in der rituellen Umsetzung aus. Ziel ist es die augenfälligen und weniger augenfälligen Unterschiede bildhaft darzustellen.
Umsetzung	Eine ausführliche Besprechung der Unterschiede ist notwendig. Sowohl Texte als auch Bilder können ausgeschnitten und zugeordnet werden. Aus den Arbeitsunterlagen sowie weiteren Materialien (Schulbibliothek, Internet) sollen zwei Plakate erstellt werden. Vorschlag Farbcode: - lila – Reformation - gelb – Gegenreformation

WICHTIGE PÄPSTE DER RENAISSANCE UND GEGENREFORMATION

	Innozenz VIII Giovanni Battista Cibo	1484–1492	Soll vor seinem Tod das Blut von drei kleinen Buben, die an den Folgen starben, erhalten haben. (Stefano Infessura, "Diarium urbis Romae"). Vater vieler Kinder und Vorfahre der Herzöge von Massa und Carrara. Der Nepotismus blühte
	Alexander VI. Rodrigo Borgia	1492–1503	Der Neffe von Kalixt III. kaufte sich ins Amt ein. Sein Motto: "Der Herr will nicht den Tod des Sünders, sondern dass er lebt und zahlt." Giovanni de Medici über ihn: "Jetzt sind wir in den Fängen des vielleicht wildesten Wolfes, den die Welt je gesehen hat." Ulrich Zwingli warf ihm vor gegen das 1. Gebot zu verstoßen. Vater von Joan, Cesare, Lucrezia und Jofré Borgia. Der Dominikaner Savonarola, ein Kritiker der Käuflichkeit und des Sündenlebens des Papstes, wurde exkommuniziert und verbrannt.
	Julius II. Giuliano della Rovere	1503–1513	Neffe von Papst Sixtus IV., Fünftes Laterankonzil, 1512–1517 Vater von drei Töchtern, Führte 1506 die Schweizergarde als Leibwache ein. Weil er keinerlei Hemmung hatte, Menschen zu töten, und keine Gnade kannte, nannte Martin Luther ihn "Blutsäufer", die Römer "der Schreckliche".
	Leo X. Giovanni de' Medici	1513–1521	"Da Gott Uns das Pontifikat verliehen hat, so lasst es Uns denn genießen" und "Alle Welt weiß doch, wie viel uns diese Fabel von Christus eingebracht hat." Der Ablasshandel erlebte Hochblüte, starb hoch verschuldet, exkommunizierte Martin Luther
	Hadrian VI. Adriaan Florisz Boeyens	1522–1523	Hadrian versuchte Erasmus von Rotterdam für die Überwindung der Kirchenspaltung zu gewinnen. Versuchte durch Reduzieren des Luxus, der Ablässe und Pfründen die Reformation aufzuhalten. Wurde eventuell vergiftet.
	Clemens VII. Giulio de' Medici	1523–1534	Neffe von Papst Leo X., der ihn mit zahlreichen Pfründen bedachte. Weigerte sich Heinrich VIII. von Katharina von Aragón zu scheiden, was mit der Church of England zu einer weiteren Kirchenspaltung führte. Starb an Pilzvergiftung.
	Paul III. Alessandro Farnese	1534–1549	Beginn Konzil von Trient 1545–1547, exkommunizierte Heinrich VIII. und legte Kirchenbann auf England. Vater von drei Kindern. Gründete das Herzogtum Parma für seinen Sohn. Bestätigt die Gründung der Jesuiten. Gründete 1542 Römische Inquisition um Protestantismus zu bekämpfen.
	Julius III. Giovan Maria Giocci	1550–1555	Konzil von Trient 1551–1552, setzte seine Neffen in wichtige Ämter. 1553 befahl er alle hebräischen Bücher zu verbrennen.
	Paul IV. Gian Pietro Carafa	1555–1559	Stoppt das Konzil von Trient. Erweitert die Befugnisse der Inquisition. "Selbst wenn mein eigener Vater Häretiker wäre, würde ich das Holz zusammentragen, um ihn verbrennen zu lassen." Spontane Feste folgten seinem Tod, Gefangene der Inquisition wurden befreit und der Palast der Inquisition angezündet.

	Pius IV. Giovanni Angelo Medici	1559–1565	Ende Konzil von Trient 1561–1563. Z.T. bis heute gültig: Priesterseminare, Hochaltar, Tabernakel am Hochaltar, geschlossener Beichtstuhl, Bestuhlung in der Kirche, Verbot der Ämterhäufung im Bischofsamt, Abschaffung der Missbräuche im Ablasswesen. Erlaubte die Teilung des Abendmahlskelches mit den Laien Österreichs und Böhmens.
	Pius V. (Hl.) Antonio Michele Ghislieri	1566–1572	Großinquisitor, unterstützte die französische Hugenottenverfolgung. Exkommunizierte Königin Elisabeth I. von England, dies führte zur Katholikenverfolgung in England. Ausgedehnte Judenverfolgung. Heiligsprechung 1712.
	Gregor XIII. Ugo Buoncompagni	1572–1585	Der Vater eines Sohnes war eine der zentralen Figuren der Gegenreformation. In sein Pontifikat fällt die Bartholomäusnacht in Frankreich. Er führte 1582 den Gregorianischen Kalender ein
	Sixtus V. Felice Peretti di Montalto	1585–1590	Drastische Strafen (vor allem für Ehebruch, Homosexualität, Abtreibung, Inzest, Kuppelei und Verleumdung, Selbstbefriedigung) und Steuern. Gigantische Einnahmen, machten ihn zum reichsten Herrscher Europas.
	Clemens VIII. Ippolito Aldobrandini	1592–1605	Herausgabe wichtiger Schriften mit Änderungen durch das Konzil von Trient. Kastrieren war seit 1587 kirchlich verboten, trotzdem ließ er ab 1601 Kastraten in der Kapelle beschäftigt. Menschenversuche mit Gift.
	Paul V. Camillo Borghese	1605–1621	Im Jahr 1607 überlebte Paul V. ein Attentat. Am Beginn des Dreißigjährigen Krieges unterstützte er die katholische Liga unter Herzog Maximilian von Bayern finanziell.
	Gregor XV. Alessandro Ludovisi	1621–1623	Unterstützte Kaiser Ferdinand II. finanziell.
	Urban VIII. Maffeo Barberini	1623–1644	Entzieht Kaiser Ferdinand II finanzielle Unterstützung. Prozess und Verurteilung Galileo Galileis. 20. Mai 1631 stürmte die katholische Liga (Pappenheim, Tilly) Magdeburg, plünderten, vergewaltigten und töteten 20.000 Menschen. Das schlimmste Massaker des 30jährigen Krieges begrüßte er als "Vernichtung des Ketzernestes". Sein Tod wurde von den Römern bejubelt.
	Innozenz X. Giovanni Battista Pamphilj	1644–1655	Der päpstliche Gesandte unterzeichnete 1648 den Westfälischen Frieden nicht.
	Innozenz XI. (Sl.) Benedetto Odescalchi	1676–1689	1683 vereinte er den polnischen König Jan Sobieski und Kaiser Leopold I. in einem Defensivbündnis gegen die Türken, das er mit 1,5 Millionen Gulden unterstützte. 12.9.1683 Befreiung Wiens von der Türkenbelagerung. Der Feiertag "Mariä Namen" erinnert an diesen Sieg. Seligsprechung 1956

Zeitschnur

Warnung	Schneidegeräte
Material	- Farbige Kartonstreifen (gelb, lila, weiß, rot) - Scheren - Feste Schnur - Nähnadel und Nähgarn - Stifte - Marker - Maßband
Kopiervorlagen	- Mensch-Macht-Mode - Reformatoren - Wichtigste Päpste - Chronologie Oberösterreich
Einführung	Zeit ist ein abstrakter Begriff, der leichter fassbar wird, wenn er visualisiert wird. Dies ist in Diagrammen und Tabellen möglich. Zeit als maßstabsgerechte "Strecke" darzustellen erweist sich aber als wesentlich besser geeignet eine Abfolge von Ereignissen in ihrer punktuellen Häufung zu veranschaulichen.
Umsetzung	Die Jahre werden in Zentimeter umgerechnet und mit dem Marker auf eine "Zeitschnur" übertragen, damit sie sichtbar und damit erfassbar werden. Die Zeitschnur kann in beliebig viele Stationen bzw. Schwerpunkte unterteilt werden. Die ausgewählten Persönlichkeiten und Ereignisse werden mit den SchülerInnen besprochen, datiert und auf die Papierstreifen übertragen. Anschließend werden sie mit an der richtigen zeitlichen Position der Zeitschnur angenäht. Weitere Daten, die im Unterricht besprochen wurden, können als Symbole an der Schnur befestigt werden. Die SchülerInnen können auch mit weiterführenden Recherchen (Schulbibliothek, Internet) beauftragt werden und mit ihren Ergebnissen die Zeitschnur ergänzen. Farbcode: - lila – Reformation - gelb – Gegenreformation - weiß – weltliche Politik - rot – Ereignisse in Oberösterreich

ENTDECKER UND ENTDECKUNGEN

Was	Wann	Wer
Madeira	1418	João Gonçalves Zarco portugiesischer Seefahrer
Azoren	1427	Gonçalo Velho (?)
Kap Blanc, Küste des Senegal, Gambia, Guinea-Bissau, Guinea	1440-1446	Dinis Dias Nuno Tristão Antão Gonçalves portugiesische Seefahrer
Kapverdische Inseln	1456	Alvise Cadamosto italienischer Seefahrer
Sierra Leone	1462	Pedro da Cintra portugiesischer Seefahrer
Elfenbeinküste, Goldküste (Ghana), São Tomé und Príncipe	1469-1474	Fernão Gomes u. a.
Neufundland und Labrador (Amerika)	1473	Didrik Pining, deutscher Seefahrer
Kongo, Kap Cross (Namibia)	1482-1485	Diogo Cão portugiesischer Seefahrer
Kap der Guten Hoffnung, Nadelkap, Mündung d. Gr. Fischflusses	1487-1488	Bartolomeu Diaz portugiesischer Seefahrer
Amerika (Bahamas, Kuba, Hispaniola)	1492-1493	Christoph Kolumbus (1451-1506) italienischer Seefahrer Amerigo Vespucci (1454-1512) nach ihm ist der Kontinent Amerika benannt
Kleine Antillen, Puerto Rico, Jamaika	1493-1496	Christoph Kolumbus
Seeweg nach Indien	1497-1498	Vasco da Gama (1469?-1524) Nicolao Coelho portugiesische Seefahrer
Trinidad und Tobago, Orinocomündung (Venezuela)	1498	Christoph Kolumbus
Brasilien, Amazonasmündung	1498-1500	Duarte Pacheco Pereira portugiesischer Seefahrer

		Vicente Yáñez Pinzón spanischer Seefahrer Pedro Álvares Cabral portugiesischer Seefahrer
Mauritius, La Réunion, Madagaskar	1500	Diogo Dias portugiesischer Seefahrer
Küste Mittelamerikas von Honduras bis Kolumbien	1502-1504	Christoph Kolumbus
Pazifik (Landweg über Panama)	1513	Vasco Núñez de Balboa spanischer Konquistador
Río de la Plata	1515-1516	Juan Díaz de Solís spanischer Seefahrer
Mexiko und Mittelamerika	1519-1524	Hernán Cortés spanischer Konquistador
Pazifik (Seeweg), Marianen, Philippinen, Timor (Weltumrundung)	1519-1522	Ferdinand Magellan portugiesischer Seefahrer Juan Sebastián Elcano spanischer Entdecker Antonio Pigafetta (1480-1534) italienischer Chronist
Inka-Reich, Peru und Ecuador	1531-1534	Francisco Pizarro spanischer Konquistador
Nordamerika	1574-1631	Henry Hudson englischer Seefahrer
Nordpolarmeer	1594-1597	Willem Barents niederländischer Seefahrer
Australien	1606	Willem Janszoon (1571-1638) niederländischer Seefahrer
Kap Hoorn, Tonga, Neuirland und andere Inseln	1615-1616	Willem Cornelisz Schouten Jacob Le Maire, niederländische Seefahrer
Ozeanien, Tasmanien, Neuseeland	1642-1643	Abel Tasman (1603-1659) niederländischer Seefahrer
Missouri, Arkansas Kartografie des Mississippi	1673-1674	Louis Joliet (1645-1700) französisch-kanadischer Kartograf

TIERE AUS DER NEUEN WELT

Affen Primaten, Neuweltaffen	Kapuzinerartige: Weißschulterkapuziner Krallenaffe: Weißbüschel
Araucana Polynesien, Südamerika	 Sie haben ihren Namen nach den Araucaner (Chile, Argentinien) erhalten. Hühnerrasse Südamerikas die möglicherweise durch Polynesier rund 100 Jahre vor Kolumbus nach Südamerika eingeführt wurden. Sie sind von Chile bis Brasilien verbreitet.
Gürteltier Gepanzerten Nebengelenktiere	Der spanische Name der Gürteltiere Armadillos leitet sich von Armados ab und bedeutet "kleine Gepanzerte". Aus ihrem Panzer werden Musikinstrumente, Charangos, hergestellt. Wegen ihrer niedrigen Körpertemperatur sind Gürteltiere die einzigen Säugetiere, die das Lepra-Bakterium in sich tragen können (Impfstoff!).
Meerschweinchen Nagetiere	 Der deutsche Name entstand, weil spanische Seefahrer sie übers Meer nach Europa brachten und ihr quieken an Schweine erinnert. Im englischen Namen "guinea pig" ist ebenfalls das Wort Schwein enthalten. Guinea ist eine alte englische Münze. Eine andere Theorie leitet den englischen Namen von dem südamerikanischen Land Guyana ab.
Neuweltpapageien Arini, Unterfamilie der "Eigentlichen Papageien"	 Hellroter Ara. Neuweltpapageien sind in Mexiko bis Feuerland verbreitet. Kakadus gehören nicht dazu, sie stammen aus Australien. Kolumbus tauschte Glasperlen und Mützen gegen Papageien.

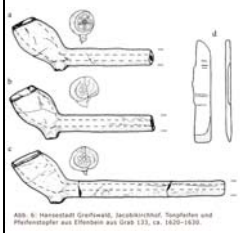
Pferd Wildpferd Eurasien	 In Amerika sind Pferde vor rund 10.000 Jahren ausgestorben. Die Mustangs sind Nachkommen von Pferden (Araber, Berber) der Konquistadoren.
Truthuhn Nordamerika	 Bereits von indianischen Völkern wurde die "Pute" domestiziert und ist somit die Stammform des Haustruthuhns. Hernán Cortés (1485–1547) brachte 1528 Haustruthühner nach Spanien. Von dort verbreiteten sie sich über ganz Europa. Die Weißen, die später Nordamerika besiedelten, brachten Truthühner wiederum zurück, so dass viele Haustruthühner im Norden der USA auf Vorfahren zurückgehen dürften, die in Europa gelebt haben.
Menagerie, Tiergarten, Zoo	Ab dem Mittelalter gab es höfische Menagerien. Im Tower of London (Menagerie ab 1235) gab es u. a. einen Elefanten. Ab dem 16. Jh. hielt der italienische Adel exotische Tiere in ihren Gärten. Manuel I. von Portugal hielt in seinem Schloss aus Indien importierte Tiere. Dürers berühmtes Rhinozeros, das Papst Leo X. geschenkt worden war, kam aus dieser Menagerie. Tiere, die aus Südamerika nach Europa verschifft wurden, sind ungezählt. Die Spanier wurden bei der Eroberung von Mexiko durch den Anblick der kaiserlichen Menagerie, einer langen Reihe von Wasserbehältern, Vogelhäusern und Käfigen mit wilden Tieren, überrascht. Besonders ausgezeichnet waren die Schmuckvögel aus allen Teilen des Aztekenreichs, doch fehlte es auch nicht an Schlangen. Den Raubvögeln dienten 500 Truthähne täglich zur Nahrung. 300 Menschen waren mit der Pflege der Wasservögel, welche auf zehn Teichen gehalten wurden, ebensoviel mit der der Raubtiere beschäftigt. (Meyers Konversations-Lexikon. Eine Encyklopädie des allgemeinen Wissens 4, Bd. 16, Leipzig (1889), 964f.) Der älteste kontinuierlich bestehende Zoo ist der Tiergarten Schönbrunn (1752) in Wien.
Export/Import Neobiota	In und aus allen "Neuen Welten" wurden Tiere ex-/importiert. Sowohl Nutztiere als auch unerwünschte Schiffbegleiter wie z. B. Ratten richteten und richten bis heute in den artfremden Gebieten verheerende Schäden an den einheimischen Pflanzen und Tieren an.

FREMDE PFLANZEN – PFLANZEN IN DER FREMDE

Ananas Bromeliengewächse Südamerika	 Der Name naná (Frucht) stammt aus dem Guaraní. Eine Sprache, die in Paraguay, Argentinien, Bolivien und Brasilien gesprochen wird. Wurde als Heilmittel und zur Weinherstellung gezüchtet. Die Portugiesen brachten Ananas ab 1502 nach Sankt Helena, um 1550 nach Indien. Gegen Ende des 16. Jahrhunderts wird sie in den meisten tropischen Gebieten angebaut. Ab 1700 werden Ananas auch in Europa gezüchtet.
Banane Bananengewächse, Musaceae Indonesisches Archipel	 Banana kommt aus dem westafrikanischen und wurde über spanisch und lateinisch namengebend. Carl von Linné verwendete das arabisch-persische "mus" (Frucht) "musa paradisiaca" (Kochbanane) und "musa sapientium" (Essbanane) für den wissenschaftlichen Namen. Spanier pflanzten sie auf den Kanarischen Inseln. 1502 entstanden die ersten portugiesischen Plantagen in der Karibik und in Mittelamerika. Die ersten Bananen aus Bermuda kamen 1633 nach England.
Gartenbohne, Grüne Bohne, Fisole Schmetterlingsblütler Südamerika	 Der antike und mittelalterliche Name für die Kuhbohne, *fasiolum*, *faseolum* und *phaseolum* wurde auf die Gartenbohne übertragen. Ab dem 16. Jh. in Europa heimisch, verdrängte sie die Acker- und Kuhbohne. Die älteste Abbildung der "Welsch Bonen" gibt es im Kräuterbuch von Leonhart Fuchs 1543.
Kartoffel, Erdapfel, Grundbirn, Grumpirn Nachtschattengewächse Südamerika	 Das Wort Kartoffel leitet sich von "tartuffolo", ital. "Trüffel", ab. Ab der Mitte des 16. Jahrhunderts wird sie wegen ihrer schönen Blüten in ırten gezüchtet und später auch angebaut. Von Südamerika kam sie zunächst auf die

	Kanarischen Inseln. Dies ist bekannt, weil im November 1567 drei Fässer, die Kartoffeln, Orangen und grüne Zitronen enthielten, von Gran Canaria nach Antwerpen, und im Jahre 1574 zwei Fässer mit Kartoffeln von Teneriffa via Gran Canaria nach Rouen verschifft wurden.
Kaffee Steinfrucht Arabica-Kaffee (Coffea Arabia) Afrika	Das Wort "Kaffee" stammt aus Afrika, Äthiopien. Arabisch qahwa, türkisch kahve, italienisch caffè, französische café. Geröstet und getrunken wurde Arabica-Kaffee in Arabien ab Mitte des 15. Jh. Der Kaffeeanbau brachte Arabien das Monopol. Handelszentrum war Mocha (Mokka, al-Mukha/Jemen). Der Augsburger Arzt Leonhard Rauwolf lernte 1573 in Aleppo kennen und berichtete 1582 darüber. Die ersten Kaffeehäuser entstanden 1645 in Venedig, 1650 in Oxford und 1672 in Paris. Das erste Wiener Kaffeehaus gründete der Pole Georg Franz Kolschitzky 1683, nachdem im Kampf gegen die Türken 500 Sack Kaffee erbeutet worden waren.
Kakao Kakaobohne Malvaceae	Atzteken verwendeten Kakaobohnen als Opfergabe und Zahlungsmittel. Der Name Kakao/Xocóatl leitet sich vom Gott Quetzalcoatl ab Montezuma II (1465–1520), hatte in seiner Schatzkammer 12500 Kilo Kakao. Ein Sklave kostete damals etwa 100 Kakaobohnen. Ab 1519 wird in Europa Kakao getrunken. Kakao war ein Lieblingsgetränk des Sonnenkönigs Ludwig XIV (1638–1715)
Essbare Kermesbeere Kermesbeerengewächse Südamerika	Persisch "kermes" bedeutet "rot" Die Beeren enthalten dunkelroten bis schwarzen Farbstoff, der als Nahrungsmittelfarbe verwendet werden kann. In Frankreich war zur Zeit Ludwig XIV. das Nachfärben von Rotwein mit dem Saft von Kermesbeeren mit der Todesstrafe bedroht.

Kürbis Kürbisgewächse Mittel- und Südamerika	Der Garten-Kürbis wurde in Mexiko und im Süden der USA domestiziert, der Moschus-Kürbis in Zentral-Amerika und der Riesen-Kürbis in Südamerika. Kam wahrscheinlich als Samen nach Europa.
Mais, Kukuruz, Welschkorn, Türkischer Weizen Süßgräser Südamerika	Mais leitet sich von "mahiz" ab, dem Wort für Mais in Taino, der Sprache der Arawak (Nordküste Südamerikas). Bereits 1525 wurden in Spanien Mais angebaut.
Muskatnuss Muskatnussgewächs Banda-Inseln, Gewürzinseln (Molukken)	Um Muskatnüsse wurde Kriegs geführt. Um das Monopol zu halten, holzten die Niederländer auf vielen Inseln die Muskatnussbäume ab. 1667 tauschten die Engländer die Banda-Insel Run gegen Manhattan ein. Die Gewinnspanne des Muskatnusshandels betrug im 17. Jh. bis zu 60.000%. 1770 wurden heimlich Muskatnüsse nach Afrika gebracht. Damit war das Monopol gebrochen. Heute kommen Muskatnüsse aus dem tropischen Asien, Afrika und Südamerika.
Paprika Nachtschattengewächse Südamerika	Der Ursprung der Paprika-Arten und -Sorten ist Mittel- und Südamerika. Die erste schriftliche Erwähnung der Pflanzengattung stammt von der zweiten Fahrt Kolumbus'. Der mitgereiste Arzt Diego Alvarez Chanca erwähnte die Pflanze in einem Brief an die Auftraggeber der Reise. In Spanien wurden die ersten Pflanzen angebaut, sie heißen daher "Spanischer Pfeffer".
Reis Süßgräser	Namengebend für "Reis" sind Oryza (griech.) und rizum (lat.). Reispflanzen wurde unabhängig von einander in mehreren Gebieten domestiziert. In der Antike kam Reis mit den Römern und im Mittelalter mit den Mauren nach Europa. Die Türken brachten Reis auf die Balkanhalbinsel.

	Reis wird seit dem späten 17. Jahrhundert in Amerika angebaut. Holländer brachten angeblich die "goldene Urreissaat" des "Carolina Gold" 1685 (andere Quelle: 1672) nach Charleston (Carolina). Wildreis (Indianerreis) ist in Nordamerika zwar heimisch und wurde von den Indianern gesammelt, spielte für den frühen Export nach Europa aber keine Rolle.
Gewöhnliche Robinie Schmetterlingsblütler Nordamerika	 Robinien erhielten ihren Namen nach dem französischen Hofgärtner Jean Robin (1550–1629). Nach Europa wurde die Robinie 1623/35 durch Robin von Virginia nach Paris eingeführt. Im Jardin des Plantes und vor der Nordfassade von St. Julien-le-Pauvre gelten zwei von Robin gepflanzte Robinien als älteste Bäume von Paris.
Sonnenblume Korbblütler Nord- und Mittelamerika	 Sonnenblumen wurden zunächst als Zierpflanze gezüchtet. Abbildungen und Samen wurden 1552 von Spaniern nach Europa gebracht.
Tabak Nachtschattengewächse Amerika	Die erste Erwähnung von Tabak als Handelsgut findet sich in den Büchern des Konstanzer Kaufhauses von 1633. Tabak wurde  populär. Zahlreiche und wiederholte Verbote waren erfolglos, ebenso wie massive Steuererhöhungen. Wie die schriftlichen Quellen belegen, war gegen Ende des 17. Jahrhunderts das Tabakrauchen überall, in allen Schichten, bei beiden Geschlechtern einschließlich der Kinder verbreitet. Zwei Zahnabrasionen "Pfeifenlöcher" auf der linken Seite des Gebiss durch häufiges Tonpfeiferauchen. Bis ins 17. Jahrhundert hatte Tabak eine Bedeutung als Heilpflanze – auch in der Augenheilkunde.

Tomate, Paradeiser, Paradiesapfel, Liebesapfel, Goldapfel Nachtschattengewächse Mittel- und Südamerika	 Tomate leitet sich aus Aztekensprache von "xitomatl" ab. Tomaten wurde erstmals 1498 von Christoph Kolumbus nach Spanien und Portugal gebracht.
Tulpe Liliengewächse Nordafrika und Zentralasien	 Aus der Türkei kam die Tulpe um 1550 nach Europa. Die erste Beschreibung stammt von Ogier Ghislain de Busbecq (1522-1592), Botschafter von Ferdinand I (1503-1564) am Hofe Süleyman I (1494/96-1566). Busbecq nannte sie Tulipan (türkisch tülband = Turbanband). Er schickte Samen und Zwiebeln nach Wien. Ende des 16. Jh. wurde Holland zu einem Zentrum der Tulpen-Zucht. Spekulationen (Tulpenmanie) führten 1637 zum Börsencrash.
Vanille Orchideen Mittelamerika	 Die Azteken nannten die Gewürzvanille tlilxochitl (schwarze Blume). Die Spanier hielten lange das mexikanische Monopol. Heute wird sie in den Tropen - vor allem Madagaskar und Réunion - angebaut.
Zuckerrohr Süßgräser Ostasien	 Im Mittelmeergebiet war das Zuckerrohr schon während der Römerzeit bekannt. 1493 führte Kolumbus auf seiner zweiten Reise (Hispaniola) Zuckerrohr nach Amerika ein. Spanier und Portugiesen führen die Plantagenwirtschaft auf den Kanaren und in Mittel- und Südamerika ein. Eine Hauptanbauregion für Zuckerrohr ist seit dem 16. Jh. die Karibik.
Export/Import Neobiota	In und aus allen "Neuen Welten" wurden Pflanzen im-/exportiert. Sowohl Nutz- als auch Zierpflanzen richteten und richten bis heute in den neuen Gebieten verheerende Schäden in den jeweiligen Biotopen an.

ARBEITSBLATT ENTDECKER UND ENTDECKUNGEN

Wer, Was, Wann und/oder Wo

Warnung	Schneidegeräte, Nadeln
Material	- Blauer Karton in Plakatgröße - Grüne Moosgummiplatten - Scheren - Stifte - Klebstoff - Stecknadeln - Farbige Wollfäden
Kopiervorlagen	je nach Bedarf und Themensetzung
Weitere Quellen	- Entdecker und Entdeckungen - Tiere aus der Neuen Welt - Fremde Pflanzen – Pflanzen in der Fremde - Schulatlas - Schulbibliothek - Internet
Einführung	Die Renaissance ist eine Zeit des Umbruchs. Die Welt wurde von den Europäern für sich entdeckt und mit Menschen, Tieren und Pflanzen "untertan" gemacht. Die SchülerInnen sollen die Flut der Entdeckungen erkennen und verstehen. Anhand von themenspezifischen Collagen kann dies sichtbar gemacht werden. Mögliche Themenschwerpunkte sind - Entdeckungsfahrten - Tiere - Pflanzen
Umsetzung	Die Klasse wird in Gruppen aufgeteilt, die sich mit den verschiedenen Aspekten der Entdeckungen befassen. Mit Hilfe der Atlanten werden die Umrisse der Kontinente auf Papier durchgepaust. Anschließend werden die Zeichnungen auf dem Kopierer vergrößert. Sowohl beim Durchpausen als auch beim Vergrößern auf Maßstab achten! Diese Kopien sind die Schnittmustervorlagen, die für das Zuschneiden der Kontinente aus den Moosgummiplatten verwendet werden.

In Gruppenarbeit werden die aus den Moosgummiplatten ausgeschnittenen Kontinente auf den "ozean"blauen Karton in richtiger Position zueinander aufgeklebt. Anschließend werden wichtige Entdecker und ihr Entdeckungen mit Kärtchen (Jahreszahl und Name) markiert, die Fahrtrouten, die oft nach ihren Entdeckern benannt sind, können mit auf dem blauen "Karton-Ozean" aufgeklebten Wollfäden markiert werden. Die ursprüngliche Heimat wichtiger Kulturpflanzen oder Tiere werden mit Stecknadeln, an denen Infokärtchen (Artname, Jahreszahl) befestigt sind, in die richtige Position der Weltkarte gesteckt.

PIETER BRUEGHEL DER ÄLTERE (1525/1530-1569)

Für den Nachnamen von Pieter Brueghel dem Älteren existieren mehrere Schreibweisen: Brueghel, Breugel, Breughe, Brügel, Brügl, Brögel und Briegel. Er selbst signierte seine Werke anfangs mit "Brueghel" ab 1559 aus unbekannten Gründen mit "Bruegel". Seine Beinamen lauten "de Drol" (der Drollige/Lustige) und "Bauern-Brueghel". Seine Söhne waren Pieter Brueghel der Jüngere ("Höllen-Brueghel") und Jan Brueghel der Ältere ("Blumen-Brueghel"). Alle Nachfahren signieren einheitlich "Brueghel". In den letzten Jahren setzt sich zunehmend "Bruegel" durch.

In seinen Werken hielt Brueghel das bäuerlichen Lebens Flanderns fest. Er schuf in diesem Stil auch zahlreiche Allegorien (Sinnbilder) u. a. zu Sprichwörtern und Kinderspielen. Seine Bilder sind sehr detailreich. Sie sind inhaltlich komplex und sowohl technisch als auch stilistisch exakt geplant. Selbst winzige Details können Sinnträger sein. Symbole, die sich auf Tod, Verderben, Sünde, Lebensfreude, Tugenden oder die "verkehrte Welt" sind in seinen Bildern enthalten.

DIE NIEDERLÄNDISCHEN SPRICHWÖRTER (1559)

Im 17. Jh. "Der blaue Mantel" oder "Verkehrte Welt" betitelt. Die Hauptachse verläuft von links unten nach rechts oben. Das Höhenniveau steigt nach hinten an. Durch diese Winkelverschiebung entsteht ein Eindruck zusätzlicher räumlicher Tiefe. Die Details erschließen sich allerdings erst beim Nähertreten und genauer Überlegung.

Bücher namhafter Humanisten und Literaten über Sprichwörter waren zu Brueghels Zeit beliebt. Auch Brueghel hatte das Thema mehrfach aufgegriffen. Bereits 1558 schuf er eine Tafelbildserie (Zwölf Sprichwörter). Bei Breughel ist eine oberflächliche Bestandsaufnahme aller bekannten niederländischen Sprichwörter unwahrscheinlich und wäre auch für das humanistische Gedankengut der Renaissance untypisch. Es geht als auch darum die Welt als sündhaft, böse und närrisch zu begreifen, in dem er die "verkehrte Welt" darstellt. Daher darf das Bild neben seinem reinen Unterhaltungswert auch als tiefer greifender Bedeutungsträger und als eine Warnung das Leben nicht zu vergeuden verstanden werden. Die in ein Küstendorf verlegten rund Sprichwörter, sind in den Alltag von rund 100 Menschen eingebettet, schildern diesen jedoch nicht, sondern sollen die Betrachter zur Selbstreflexion anregen.

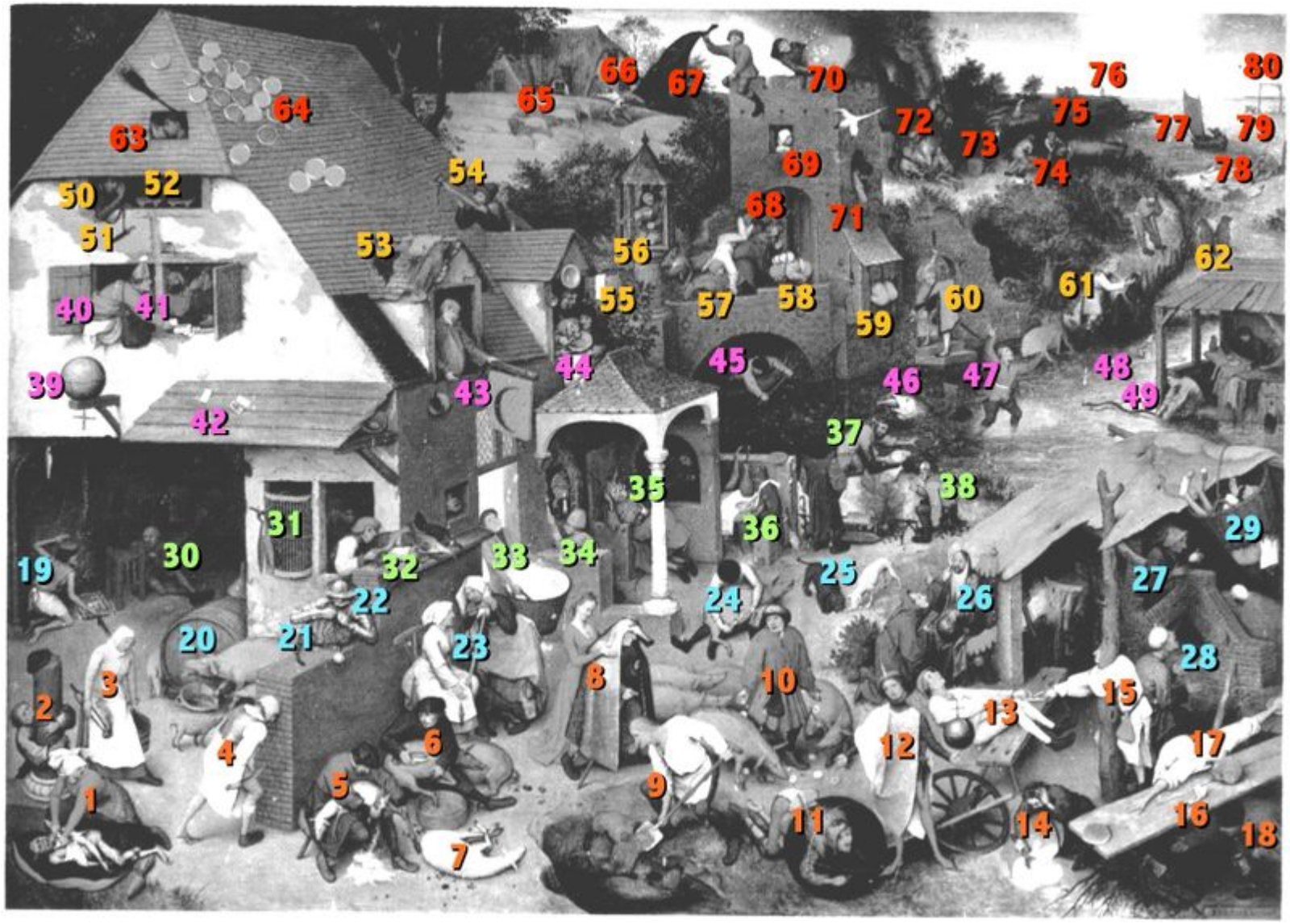
Beispiele dafür sind:

- An der linken Seite hängt an einer Hauswand eine auf den Kopf gestellte Weltkugel. Der Globus symbolisiert die verkehrte Welt.
- Unterhalb des Bildzentrums ist eine Frau in rotem Kleid zu sehen, die ihrem Mann einen blauen Mantel umhängt. Das niederländische Sprichwort "Iemand een blauwe huik omhangen" steht im weitesten Sinne für Betrug.
- Im Bildmittelpunkt sitzt der Teufel unter einem blauen Baldachin als Regent. Der Vater der Lüge sitzt unter dem Baldachin des Betrugs.
- Die Interpretation von Sprichwörtern ist schwierig. Die prägnant formulierten Lebensweisheiten werden u. a. durch sprachliche, historische kulturelle und genderspezifische Faktoren bestimmt. Ihre Bedeutungsinhalte sprechen u. U. nur bestimmte – oft bäuerliche - Personenkreise an und können sich aus diversen Gründen verändern oder vergessen werden.

Beispiele dafür sind:

- Stecknadel im Heuhaufen finden.
  Gemeint ist ursprünglich ein Spieß mit dem der Strick durch den Heuhaufen gezogen wurde, um das Heu windsicher festzubinden. Heute ist der bäuerliche Bezug meist vergessen. Die riesige Heunadel zu finden, bedeutet daher nicht unbedingt Glück, wenn es zu Verletzungen kommt.
- Ein Schwein beim Ohr erwischen.
  Diese Form von "Glück haben" kann nur in Gesellschaften verstanden werden, die dem Schwein als Nahrungsmittel und somit als Glücksbringer positiv gegenüberstehen.
- Spinnen am Morgen, Kummer und Sorgen.
  Gemeint ist die Tätigkeit des Wollepinnens. Spinnen ist eine Tätigkeit, die erst nach getanem Tagwerk (Haus- und Hofarbeit), aufgenommen wird. Wer kein Tagwerk hat, besitzt nichts. Eine Frau, die den ganzen Tag spinnen muss, ist arm. Was auch mit dem männlichen Erbrecht an Grund- und Boden sowie Witwen- und Waisenschicksal in Zusammenhang steht.
- Die eine rocknet, was die andere spinnt (Nr. 23 aus dem Breughel-Bild)
  Gemeint ist "Gehörtes weitertratschen". Verweist sprachlich auf die Tatsache, dass Spinnen in Europa eine weibliche Tätigkeit war und oft gemeinschaftlich stattfand.

Pieter Brueghel der Ältere (Bauern-Brueghel) 1525/30-1569. Berliner Gemäldegalerie, 1559, Öl auf Holz, 117 × 163 cm


1
2
3
4
5
6
7
8
9
10
11
12
13
14
15
16
17
18
19
20
21
22
23
24
25
26
27
28
29
30
31
32
33
34
35
36
37
38
39
40
41
42
43
44
45
46
47
48
49
50
51
52
53
54
55
56
57
58
59
60
61
62
63
64
65
66
67
68
69
70
71
72
73
74
75
76
77
78
79
80

1) Den Teufel aufs Kissen binden (überwindet starrköpfig selbst den Teufel)
2) Ein Pfeilerbeißer (scheinheiliger Heuchler)
3) Sie trägt Feuer in der einen, Wasser in der anderen Hand (doppelzüngige Person)
4) Mit dem Kopf durch die Wand (stur und unbedacht Unmögliches versuchen)
5) Scher sie ab, doch schinde sie nicht (nicht um jeden Preis seinen Vorteil suchen)
6) Der eine schert Schafe, der andere Ferkel (der eine lebt im Überfluss der andere in Not)
7) Geduldig wie ein Lamm
8) Dem Mann einen blauen Mantel umhängen (ihn betrügen)
9) Er schüttet den Brunnen zu, nachdem das Kalb ertrunken ist (es wird erst etwas unternommen, wenn es zu spät ist)
10) Rosen (Perlen) vor die Säue werfen (Verschwendung an Unwürdige)
11) Wer durch die Welt will, muss sich krümmen (wer etwas werden will, muss sich anpassen)
12) Er lässt die Welt nach seinem Daumen tanzen (er lässt alles nach seiner Pfeife tanzen)
13) Jeder reißt sich um seinen Vorteil
14) Wer seinen Brei verschüttet hat, kann nicht wieder alles einsammeln (der Schaden ist nicht wieder gutzumachen)
15) Sich an der Seite des Geldbeutels festhalten (die Liebe hängt auf der Seite des Geldbeutels)
16) Eine Harke ohne Stil (etwas Unbrauchbares)
17) Er geht von einem Brot zum anderen (er kommt mit seinem Geld nicht aus)
18) Er sucht das Beilchen (einen Vorwand suchen); er kann sein Licht leuchten lassen (er kann zeigen was er kann)
19) Er brät den Hering wegen des Rogens (eine Kleinigkeit um des großen Vorteils willen opfern)
20) Hier zieht die Sau den Zapfen raus (Nachlässigkeit rächt sich)
21) Er hängt der Katze die Schelle an (ein Unternehmen ausposaunen und dadurch gefährden)
22) Bis an die Zähne bewaffnet sein
23) Die eine rocknet, was die andere spinnt (etwas weitertratschen)
24) Das Schwein ist durch den Bauch gestochen (etwas ist unwiderruflich entschieden)
25) Zwei Hunde an einem Bein (Knochen) kommen selten überein (sich erbittert um eine Sache streiten)
26) Er bindet Gott einen flächsernen Bart um (Betrug unter der Maske der Scheinheiligkeit)
27) Sie greift nach dem Hühnerei und lässt des Gänseei fahren (unüberlegt eine schlechte Wahl treffen)
28) Er versucht das Maul weiter aufzureißen als eine Ofenklappe (er überschätzt seine Fähigkeiten)
29) Er fällt durch den Korb (einen Korb/eine Abfuhr bekommen); er hängt zwischen Himmel und Erde (er befindet sich in einer misslichen Lage)

30) Er sitzt zwischen zwei Stühlen (Er kann keine Entscheidung treffen/ er steht auf keiner Seite)

31) Da hängt die Schere heraus (Beutelschneiderei)

32) Sich um ungelegte Eier kümmern

33) Er trägt das Licht im Korb an den Tag (seine Zeit nutzlos vertun)

34) Kerzen für den Teufel anzünden (sich jedermann zu Freunden machen)

35) Beim Teufel in die Beichte gehen (seinen Feinden Geheimnisse anvertrauen)

36) Was nützt ein schöner Teller, wenn nichts drauf ist?

37) Er fängt die Fische mit den Händen (er nimmt die Fische aus dem Netz, das die anderen auslegen/er ist ein Schlaumeier)

38) Auf glühenden Kohlen sitzen

39) Verkehrte Welt

40) Er scheißt auf die Welt (er verachtet die Welt)

41) Die größten Narren bekommen die besten Karten

42) Wie die Karten fallen (wie man Glück hat)

43) Er pisst gegen den Mond (er strengt sich an, Unmögliches zu erreichen)

44) Jemanden über den Löffel balbieren (mit jemandem Spott treiben)

45) Hinter dem Netz fischen (die Gelegenheit verpassen)

46) Der große Fisch frisst den kleinen

47) Des Nachbars Wohlergehen mir Kummer macht, mich kränkt, dass die Sonne ins Wasser lacht (Missgunst)

48) Gegen den Strom schwimmen (gegen die Mehrheitsmeinung sein)

49) Den Aal am Schwanz packen (eine schwierige Sache unternehmen)

50) Er schaut durch die Finger (bei einem Vorteil schaut man nicht so genau hin, ob es mit rechten Dingen zugeht)

51) Da hängt das Messer (jemand wird herausgefordert)

52) Da stehen Holzschuhe (man wartet vergeblich)

53) Ein Loch im Dach haben

54) Einen Pfeil dem anderen nachsenden (falsche Beharrlichkeit); seine Pfeile verschossen haben (nichts mehr in Reserve haben)

55) Es wächst zum Fenster hinaus (es kann nicht geheim gehalten werden)

56) Er spielt auf dem Pranger (im Unrecht nicht noch die Aufmerksamkeit auf sich lenken)

57) Vom Ochs auf den Esel fallen (schlechte Geschäfte machen)

58) Er reibt den Hintern an der Tür (sich über etwas hinwegsetzen), sein Päckchen tragen (sein Unglück tragen)

59) Sie scheißen durch dasselbe Loch (unzertrennliche Kumpanen); es hängt wie ein Scheißhaus über dem Graben (unzweideutige Angelegenheit)

60) Sein Geld zum Fenster hinauswerfen (sein Geld unnütz vergeuden)

61) Seine Kutte über den Zaun hängen (etwas Neues anfangen, ohne zu wissen, was einen erwartet)

62) Er sieht die Bären tanzen (er sieht vor Hunger etwas, was nicht da ist)

63) Unterm Besen getraut (ohne Kirchensegen zusammenleben); da steckt der Besen raus (die Herrschaft ist nicht zuhause)

64) Da ist das Dach mit Fladen bedeckt (es herrscht Überfluss)

65) Wenn das Gatter offen ist, laufen die Schweine ins Korn (ohne Aufsicht geht alles drunter und drüber)

66) Wer Feuer frisst, scheißt Funken (wer Gefährliches unternimmt, braucht sich über die Folgen nicht zu wundern)

67) Sein Mäntelchen nach dem Wind hängen (Opportunismus)

68) Er küsst den Ring (übertriebene Ehrfurcht)

69) Sie schaut dem Storch nach (seine Zeit vertun)

70) Die Federn in den Wind geschüttet (planlos und erfolglos Arbeiten)

71) Zwei Fliegen mit einer Klappe schlagen (übertriebener Ehrgeiz)

72) Ihm ist gleich wessen Haus brennt, wenn er sich nur am Feuer erwärmen kann (jede Gelegenheit für einen Vorteil nutzen)

73) Er schleift den Klotz hinter sich her (sich für eine verlorene/unnütze Sache abrackern)

74) Rossäpfel sind keine Feigen (man soll sich nichts weismachen lassen)

75) Wenn ein Blinder den andern führt, fallen beide in den Graben (wenn ein Unwissender den anderen führt, gibt es ein Unglück)

76) Die Reise ist noch nicht zu End, wenn man noch Kirch und Turm erkennt (Das Ziel einer Unternehmung wird erst mit Abschluss des Erfolgs erreicht)

77) Vor dem Wind segeln (unter günstigen Umständen leicht einen Erfolg haben)

78) Ich bin zum Gänsehüten nicht berufen, so lass ich Gänse Gänse sein

79) Er bescheißt den Galgen (er fürchtet sich vor keiner Strafe)

80) Wo Aas ist, fliegen Krähen

DIE SPRICHWÖRTER (1559) AUSSCHNITTE UND ZITATE

Wer seinen Brei verschüttet hat, kann nicht wieder alles einsammeln	Der Katze die Schelle umbinden	Die Kutte an den Zaun hängen	Dem Teufel beichten
Auf glühenden Kohlen sitzen	Maul aufreißen wie eine Ofentür	Durch den Korb fallen	Rosen vor die Säue werfen

Da ist das Dach mit Brot gedeckt	Zwei Hunde an einem Bein kommen selten überein	Ungelegte Eier	Der große Fisch frisst den Kleinen
Geld aus dem Fenster werfen	Was nutzt der schönste Teller, wenn nichts drauf ist.	Jemanden den blauen Mantel umhängen	Mit dem Kopf durch Wand wollen

Den Teufel aufs Kissen binden	Den Mantel nach dem Wind hängen	Wer durch die Welt will, muss sich krümmen	Geduldig wie ein Lamm

ARBEITSBLATT DIE SPRICHWÖRTER

Sprichwörtliche Szenen

Kopiervorlagen
- Brueghel "Die Sprichwörter"
- Bildausschnitte
- Zitate

Einführung
Sprichwörter werden heute oft ohne den ursprünglichen Zusammenhang gebraucht oder haben einen Bedeutungswandel erfahren. Die SchülerInnen sollen auf den Gebrauch von Sprichwörtern aufmerksam gemacht werden, etwas über ihre Herkunft und ihre lange Tradition vor dem Hintergrund der Renaissance erfahren. Die genaue Bildbetrachtung und die Zuordnung der einzelnem Bild- oder Sprichwortschnipsel soll die Konzentration schulen und zur Diskussion anregen

Umsetzung
Die Klasse wird in Kleingruppen auf geteilt. Jede Gruppe eine Kopie des gesamten Bildes sowie die zu Kärtchen geschnittenen Bilddetails und Sprichwörter (nach Bedarf und Stundenziel), die es auf dem Bild zu finden gilt. Zunächst sollen sie versuchen passende Texte und Bilder zusammenzufinden. Anschließend sollen die SchülerInnen in freier Arbeit auf Bildentdeckung gehen und versuchen den Inhalt zu ergründen. Zuletzt werden die Ergebnisse gemeinsam besprochen und diskutiert